

3. LANDWIRTSCHAFT ALLGEMEINER TEIL JAHRESVERLAUF, DATEN ZU PRODUKTION UND VERMARKTUNG UND VERGLEICHE

3.1 Viehwirtschaft

Das Jahr 2010 war im Bereich der Grünlandwirtschaft von einem feuchten und kalten Frühjahr gekennzeichnet. Dies beeinträchtigte vielerorts den Ertrag des ersten Schnittes. Die Qualität und die Ertragsmenge der folgenden Schnitte war meistens befriedigend.

Im Jahr 2010 ist es bei der Viehvermarktung gelungen eine Zunahme der Anzahl der vermarkteten Tiere um 1.800 Stück auf eine Gesamtstückzahl von 41.800 zu erzielen. Der durchschnittliche Preis bei den Kälberversteigerungen ist leicht gesunken. Bei den Rindern ist der durchschnittliche Preis zwischen 4 und 5% höher als im Vorjahr ausgefallen.

Nach 3 Jahren Rückgang in der Milchproduktion, ist im Jahr 2009/2010 wieder eine Steigerung der produzierten Milchmenge von über 6% verzeichnet worden.

Im Jahr 2010 wurden auch wieder Milchquoten zugeteilt. Mit Dekret des Landesrates für Landwirtschaft Hans Berger wurde, für das Jahr 2011/2012, an 630 Ansuchende eine zusätzliche Milchquote von insgesamt 10.811.116 kg vergeben.

Das Honigjahr 2010 war nach dem Rekordjahr 2009 wieder ein normales Jahr, in dem es gute Honigerträge gegeben hat. Im Bereich Bienengesundheit hat es keine größeren Probleme gegeben. Die Varroamilbe bleibt weiterhin das Problem Nummer eins der Imker.

3.1.1 Viehbestand in Südtirol

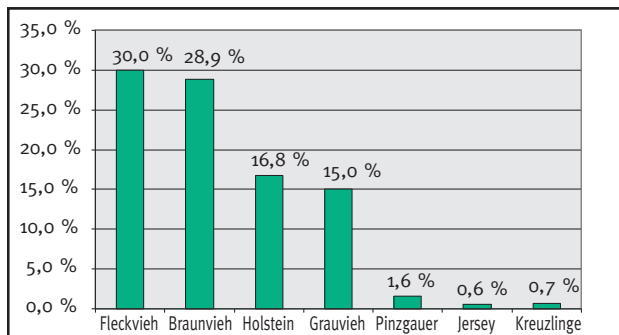
Tierarten	Landwirtschaftszählung 1990	Landwirtschaftszählung 2000	Geschätzte Daten 2010
Rinder	151.143	144.196	138.500
Pferde	3.319	4.725	7.550
Schafe	32.293	39.739	49.300
Ziegen	11.130	15.714	23.740
Schweine	25.273	15.794	11.100
Geflügel	188.387	250.863	255.000
Kaninchen	32.485	27.753	28.000
Bienenvölker	23.562	17.095	35.542

Die unterschiedlichen Daten zwischen dem Ergebnis der Landwirtschaftszählung 2000 und den Schätzdaten 2010 ergeben sich vermutlich dadurch, dass die Angaben im Rahmen der Landwirtschaftszählung nicht immer vollständig und allumfassend sein dürften. Allgemein ist ein leichter Rückgang im Rinder- und Schweinebestand zu vermerken, während der Bestand an Pferden, Schafen, Ziegen und Legehennen kontinuierlich zugenommen hat.

3.1.2 Rinderwirtschaft

Rinderrassen in Südtirol 2010

Die Graphik gibt Aufschluss über den prozentuellen Anteil der verschiedenen in Südtirol gehaltenen Rinderrassen.



Herdebuchtätigkeit

Vom Südtiroler Braunviehzuchtverband werden das Braunvieh und die Jerseys betreut. Der Südtiroler Rinderzuchtverband betreut das Grauvieh, die Schwarzbunten und die Pinzgauer. Der Südtiroler Fleckviehzuchtverband das Fleckvieh, die Pustertaler Sprinzen, die Aberdeen Angus, die Schottischen Hochlandrinder und die Galloways.

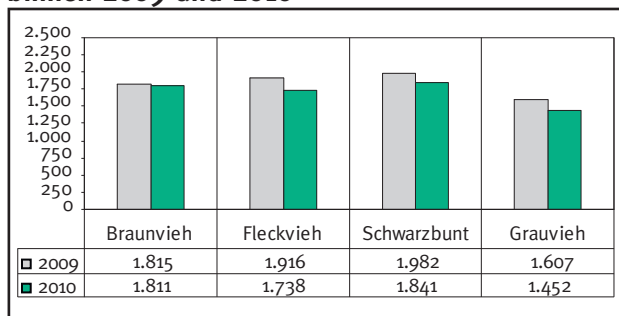


Fleckviehzuchtstier "Mandi"

Viehvermarktung – Versteigerungspreise

Die nachfolgende Grafik zeigt die Durchschnittspreise der Kalbinnen auf den Zuchtviehversteigerungen der Jahre 2009 und 2010 für Braunvieh, Fleckvieh, Schwarzbunte und Grauvieh.

Durchschnittspreise in Euro der trächtigen Kalbinnen 2009 und 2010



Im Jahr 2010 fanden insgesamt 92 Versteigerungen statt, davon 46 Schlachtviehversteigerungen (23 davon in Bozen, 23 in St. Lorenzen) und 46 Kälberversteigerungen.

Anzahl und Durchschnittspreise bei Schlachtvieh und Nutzkälbern 2009 - 2010

Kategorie	2009		2010	
	Anzahl	Ø Preis/Tier	Anzahl	Ø Preis/Tier
Rinder	10.734	574,83 €	12.027	600,44 €
Kälber	23.583	273,76 €	23.736	265,02 €
Pferde	68	500,38 €	109	504,16 €
Kleintiere	4.865	70,51 €	5.441	62,97 €
Schweine	267	135,24 €	35	134,81 €
	39.517		41.348	

Künstliche Besamung

Im Berichtsjahr wurden, mit Registrierdatum 31.12.2010 92.303 Erstbesamungen durchgeführt, das sind um 2.838 weniger als im Vorjahr. Die Anzahl an Besamungen hat wiederum leicht abgenommen und zwar auf 129.433.

Daten zur KB - Vergleich zum Vorjahr

	2009	2010	Differenz	% Veränderung
Erstbesamungen	95.141	92.303	-2.838	-3,00
Zweitbesamungen	27.948	29.955	2.007	7,00
Drittbesamungen	6.582	7.175	593	8,00
Gesamtbesamungen	129.671	129.433	-238	0,00

Der Trend zur **Eigenbestandsbesamung** hin ist weiterhin ansteigend. Im Jahr 2010 haben insgesamt 40 weitere Bauern eine Konvention mit der Vereinigung unterschrieben, im vorhergehenden Jahr waren es 24. Deshalb ist auch die Anzahl der durchgeführten Besamungen der Eigenbestandsbesamer weiter angestiegen. Dies ist aus der unten angeführten Tabelle deutlich ersichtlich.

Durchführung der Künstlichen Besamung

Situation 2009	Anzahl	Ges.bes.	Diff.	Durch. bes.	Diff.
Tierärzte	64	90.662	-680	1.417	-57
Nichtkonvent. Tierärzte	4	5.211	-602	1.303	-1.604
Besamungstechniker	18	24.745	-532	1.375	-30
Eigenbestandsbes.	171	9.053	695	53	-7
Situation 2010					
Tierärzte	64	89.965	-697	1.406	-11
Nichtkonvent. Tierärzte	4	5.203	-8	1.301	-2
Besamungstechniker	18	24.248	-497	1.347	-28
Eigenbestandsbes.	193	10.017	964	52	-1

Natursprung

Im Jahr 2010 wurden im Sinne des Staatsgesetzes vom 15.01.1991, Nr. 30, 7 neue Anträge zur

Führung einer öffentlichen Stiersprungstelle und 3 Anträge zur Führung einer privaten Stiersprungstelle genehmigt.

Stiersprungstellen – 2010

Rasse	Öffentliche Stiersprungstellen	Private Stiersprungstellen
Braunvieh	62	11
Fleckvieh	24	13
Grauvieh	61	8
Pinzgauer	14	1
Schwarzbunte	11	10
Pustertaler Sprinzen	6	6
Schottisches Hochlandrind	2	4
Blauer Belgier	3	3
Jersey	1	-
Aberdeen Angus	-	2
Insgesamt	184	58

Milchleistungskontrolle

Nachstehende Tabelle zeigt die **Ergebnisse der**

Milchleistungsprüfung im Zeitraum 01.10.2009 bis 30.09.2010.

Rasse	Kontrollkühe	Vollabschlüsse	D u r c h s c h n i t t		
			Milch kg	Fett %	Eiweiß %
Braunvieh	23.295	14.984	6.806	4,13	3,54
Fleckvieh	14.580	9.654	6.808	4,01	3,42
Schwarzbunte	11.110	7.034	8.344	3,96	3,26
Grauvieh	8.167	5.441	4.985	3,74	3,36
Pinzgauer	1.106	707	6.237	3,95	3,39
Pustertaler	8	4	4.209	3,4	3,27
Jersey	413	263	5.499	5,45	3,96
Angler	3	1	6.522	3,97	3,72
Rote Dänen	9	10	8.872	4,48	3,43
Rendena	2	1	4.794	3,56	3,4
Andere	531	279	7.177	4,00	3,36
Gesamtsumme	59.224	38.378	6.814	4,03	3,43

3.1.3 Milchwirtschaft

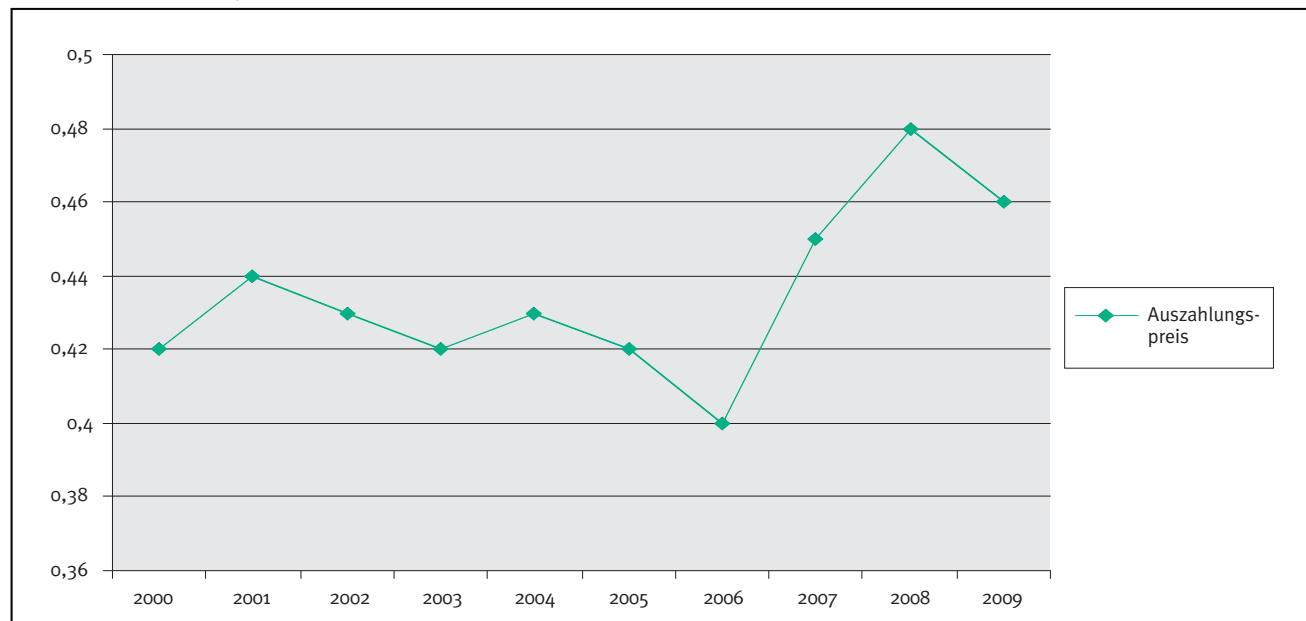
Milcherzeugung und Verarbeitung

Die Verarbeitung konnte vor allem bei Joghurt und Mascarpone – Topfen - Ricotta mit einem Produktions- und Umsatzplus von 1,3 % bzw. 10,7 % wiederum gesteigert werden. Auch bei

Frischsaune gab es eine Erhöhung des Absatzes von 9,4 %. Der Verkauf von Frischmilch gab wiederum leicht nach und zwar um 2,8 %.

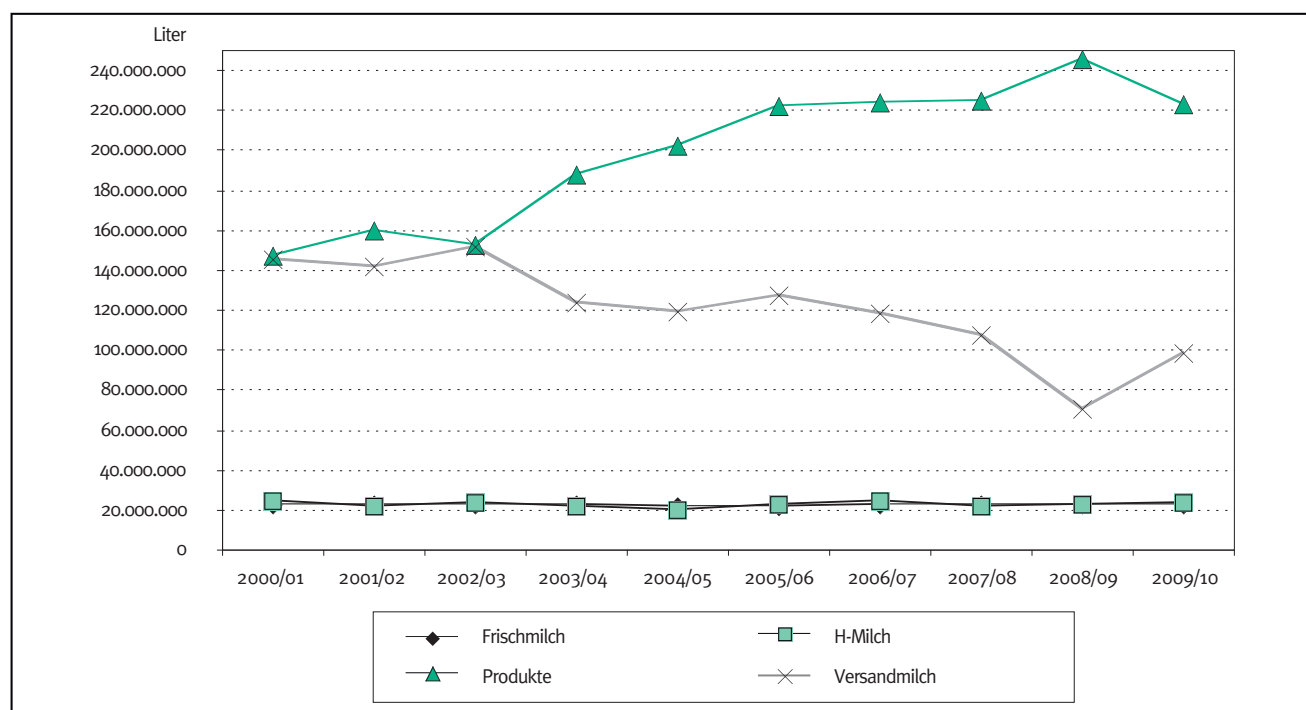
Beim Bio-Markt kann beim Verkauf der Frischmilch ein Plus von 4,6 % verzeichnet werden. Der Verkauf von Bio-Joghurt blieb mit einem Plus von 0,9 % nahezu stabil.

Milchzahlungspreis: Entwicklung von 2000 bis 2009



* **N.B:** Zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichtes stand der durchschnittliche Milchpreis für 2010 noch nicht fest.

Entwicklung der Milchverwertung in Südtirol der Jahre 2000 bis 2010





Milchfest auf der Fane-Alm im Valsertal

Milchquotenregelung

Maßnahmen bei der Durchführung der Milchquotenregelung

Im Milchwirtschaftsjahr 2009/10 sind in Südtirol die Milchquoten von 5.986 Produzenten verwaltet und dabei folgende Aktivitäten durchgeführt worden:

- Meldung aller Daten und Quotenverschiebungen an die AGEA in Rom für die Erstellung der offiziellen Liste der Milchquoten jedes Produzenten;
- Erhebung und Annahme der Direktverkaufserklärungen 2009/10;
- Zeitweilige und definitive Umpolung von Quo-

ten von Ab-Hof auf Anlieferung und umgekehrt;

- Überprüfung der Ansuchen um Aufschub des Quotenverlustes und der Quotenreduzierung;
- Annahme und Kontrolle der Ansuchen für Milchquotenzuteilung aus der Landesreserve;
- Zuteilung von Quoten aus der Landesreserve und diesbezügliche Stichkontrollen;
- Kontrolle von 40 % der Milhhöfe und 5 % der Produzenten;
- Kontrollen der Milchproduktion im Laufe des Milchwirtschaftsjahres (117 Produzenten) und der Transporte (12 Transporteure);
- Kreuzkontrollen der Datenbanken und Vorort Kontrollen der Tierbestände (Milchquoten und Viehdatenbank) – Korrekturen von Fehlern;

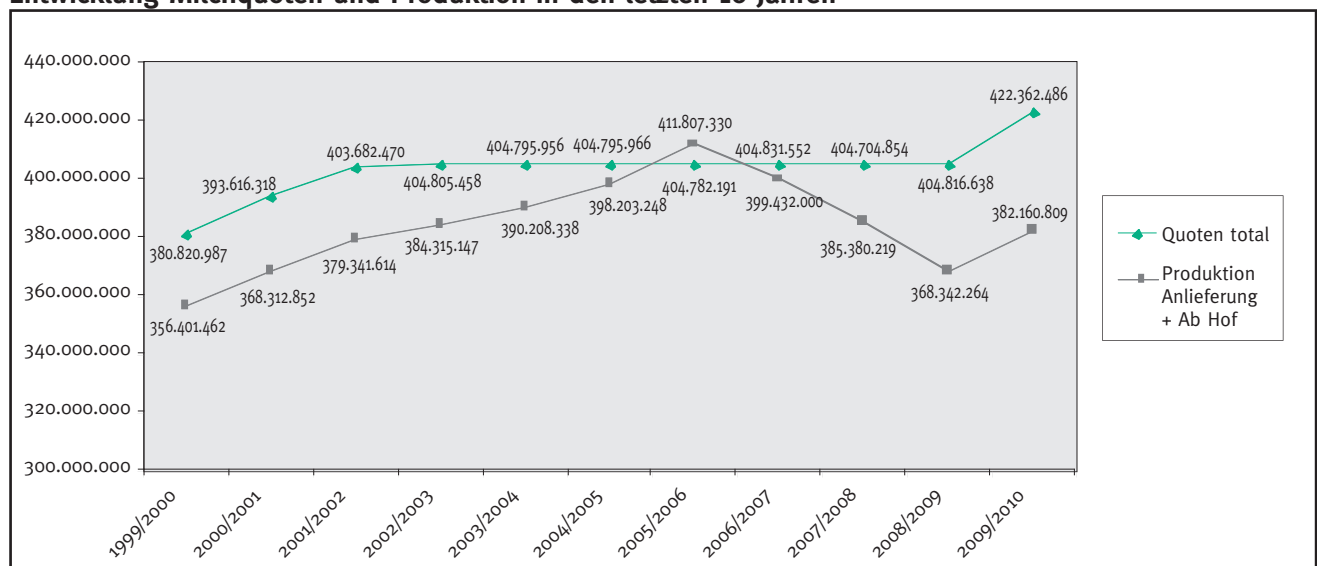
Allen Milchquoteninhabern sind die Quoten schriftlich mitgeteilt worden.

Insgesamt konnte Südtirol über eine Quote von 422 Mio. kg verfügen. Die Milchanlieferung der 5.733 Produzenten hat im Milchwirtschaftsjahr 2009/2010 eine Menge von 380 Mio. kg erreicht, 116 Direktvermarkter hatten insgesamt 2 Mio. kg Milch vermarktet (Milch und Milchprodukte).

1.586 Produzenten haben im letzten Jahr ihre Quote überschritten, insgesamt sind dabei gut 17 Mio. kg überliefert worden.

Dadurch, dass die gesamtstaatliche Quote nicht überschritten wurde, sind italienweit keine Strafzahlungen wegen Überproduktion fällig geworden.

Entwicklung Milchquoten und Produktion in den letzten 10 Jahren



3.1.4 Pferdezucht

Bestand Haflinger und Noriker 2010

Rasse	Eingetragene Stuten	Hengste	Jungpferde
Haflinger	2.010	69	858
Noriker insg.	177	5	57



Haflinger – Adel und Tradition

In Südtirol eingesetzte Deckhengste 2010

Rasse	Verbands-hengste	Private Hengste
Haflinger	6	47
Noriker	2	8
Vollblutaraber	-	8
Paint	-	1
Quarter Horse	-	12
Islandpferde	-	3
Friesen	-	1
Shettlandpony	-	-
Insgesamt	8	80

3.1.5 Schaf- und Ziegenhaltung

Südtirolweit gibt es ca. 5.000 Betriebe, welche sich der Schaf- oder Ziegenhaltung widmen und insgesamt 50.000 Schafe und 23.700 Ziegen halten.



Tiroler Bergschaf

Folgende Schaf- und Ziegenrassen werden vom Verband der Südtiroler Kleintierzüchter züchterisch betreut:

Schaf- und Ziegenrassen in Südtirol

Rasse	Anzahl der Herdebuchtiere
Schafrassen	
Tiroler Bergschaf	6.479
Schwarzbraunes Bergschaf	2.800
Villnösser Schaf	1.992
Jura Schaf	975
Schnalser Schaf	1.229
Walliser Schwarznasen	51
Suffolk	57
Steinschaf	64
Ziegenrassen	
Passeirer Gebirgsziege	8.189
Bunte Edelziege	413
Saanen	132

Neben den Schafrassen Schwarzbraunes Bergschaf und Villnösser Schaf wird die Prämie für die vom Aussterben bedrohten Tierrassen gemäß EU-Verordnung 1698/05 auch für das Schnalser Schaf und für das Tiroler Steinschaf gewährt.



Ziege

Schaf- und Ziegenversteigerungen 2010

Rasse	Anzahl verkaufte Tiere	Durchschnittspreise Versteigerungen	Höchstpreise
Tiroler Bergschaf	285	248,11 €	2.100,00 €
Schwarz-braunes Bergschaf	88	195,40 €	1.300,00 €
Villnösser Brillenschaf	35	173,90 €	300,00 €
Jura Schaf	60	166,40 €	430,00 €
Schnalser Schaf	13	205,90 €	910,00 €
Passeirer Gebirgsziege	182	83,97 €	810,00 €
Bunte Edelziege	16	81,31 €	310,00 €

Schlachtvieh und Schlachthof

Im Jahr 2010 hat der Verband der Südtiroler Kleintierzüchter, welcher auch den EU-Schlachthof in Bozen führt, insgesamt 11.878 Schlachtungen von Rindern, Schweinen, Pferden, Schafen und Ziegen durchgeführt.

Im abgelaufenen Jahr wurden 6.385 Schafe und Lämmer, sowie 1.953 Kitze und Ziegen tot vermarktet. Hauptabnehmer ist in Südtirol nach wie vor der Lebensmittelgroßhandel.

3.1.6 Legehennenhaltung

In Südtirol erzeugen 49 landwirtschaftliche Betriebe Frischeier unter den verschiedenen EU-Vorgaben der biologischen Produktion, der Freilandhaltung und der Bodenhaltung für den Verkauf an Wiederverkäufer.

Die Anzahl an Legehennen je Betrieb liegt zwischen 500 und 6.000 Hühnern.

Davon verfügen 40 Betriebe über eine anerkannte Packstelle für die Sammlung, Klassifizierung und Verpackung der Eier, welche als Voraussetzung für die Vermarktung der Eier über den Handel gilt.

Die produzierten Eier werden fast ausschließlich auf dem Südtiroler Markt vertrieben.

Die Vermarktung erfolgt auf direktem Wege vom Produzenten an den Handel sowie über eine Kleingenossenschaft.

Weiters produzieren rund 60 kleinere landwirtschaftliche Betriebe Eier für den Verkauf auf dem Bauernmarkt.

Die Nachfrage nach heimischen Frischeiern aus alternativer Produktion war auch im Berichtsjahr ungebrochen, was sich auf die erzielten Preise positiv auswirkte.

Seit 01. Jänner 2004 muss laut EU-Bestimmungen jedes einzelne Ei mit einem Erzeugerkodex versehen werden. Dieser gibt dem Konsumenten Hinweise auf die Haltung und die Herkunft der Eier. In Südtirol ist gemäß Tierschutzgesetz die Legehennenhaltung in Käfigen verboten!

3.1.7 Bienenhaltung

Nach einer Rekordhonigernte im Jahr 2009 wird den Imkern Südtirols auch das Berichtsjahr als ausgesprochen gutes Honigjahr in Erinnerung bleiben. Trotz der ungünstigen kalten Frühjahrswitterung herrschten zur Haupttrachtzeit beste Bedingungen und viele Imker konnten bei der Honigernte mengen- und qualitätsmäßig wieder an die Erfolge des Vorjahres anschließen.

Anlass zur Sorge bereiten die in den letzten Jahren kontinuierlich sinkenden Imker- und Bienenvölkerzahlen. Der Rückgang kann wohl nicht allein der Varroamilbe angelastet werden, sondern ist auch darauf zurück zu führen, dass bei vielen Altimkern die Nachfolge fehlt und es generell zu wenige Neuimker gibt.

Südtirolweit gibt es 2.927 Imker, welche insgesamt 35.542 Bienenvölker betreuen.

Jahr	2010	2005	2000	1995
Anzahl Imker	2.927	3.196	3.451	3.625
Anzahl Bienenvölker	35.542	41.419	45.009	46.082



Fleißige Biene beim Honigsammeln

Durch eine verstärkte Aus- und Weiterbildung der Imker und durch die im Jahr 2007 ins Leben gerufene Südtiroler Imkerschule soll einem weiteren Rückgang Einhalt geboten werden. Der Zuspruch an den Lehrgängen liegt erfreulicherweise weit über den Erwartungen und gibt Grund zur Hoffnung.

Im Berichtsjahr kam es erneut zum Auftreten einzelner Fälle von bösartiger Faulbrut.

Die gefährliche Pflanzenkrankheit Feuerbrand hatte auch im Berichtsjahr keine schwerwiegenden Einschränkungen auf die Bienenwanderung zur Folge.

Durch verstärkte Aufklärungsarbeit hatte die Bekämpfung des Besenwuchses im Obstbau im Berichtsjahr nur mehr vereinzelt Ausfälle an Flugbienen bzw. Bienenvölkern zur Folge.

Südtirol war vom 02. bis 05. September 2010 Austragungsort des 86. Deutschsprachigen Immerkongresses. Nach 1990 in Meran und im Jahr 2000 in Tramin, ging der Kongress diesmal in Bruneck erfolgreich über die Bühne. Imker bzw. Imkerverbände aus Deutschland, Österreich, der Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg und Südtirol wohnten dem Wanderkongress bei.

Der diesjährige Kongress war dem Thema „Biene-Gesundheit“ gewidmet, wobei nicht nur die Gesundheit der Biene sondern auch die gesundheitsfördernde Wirkung der Bienenprodukte für den Menschen im Mittelpunkt stand.

3.2 Obstbau

Die Erntemenge war auch 2010 mit 1.066.000 t reichlich, denn obwohl ein Minus von 8 % im Vergleich zum Vorjahr (1.158.000 t) zu Buche steht, bedeutet diese Menge leicht über jener von 2008 liegend die zweithöchste je erzielte Ernte. Aufgrund der relativ geringeren Hagelschäden betrug der Anteil der bei der Ernte angelieferten Industrieware 10 %; im Vergleich zum Jahr 2009 betrug dieser Anteil noch 12,3 %.

In der vergangenen Verkaufssaison 2009/2010 mussten die hohen Mengen der Ernte 2009 vermarktet werden in einem Umfeld von sehr schwacher Nachfrage vermarktet werden, daher sind die Obsterlöse eher bescheiden und teilweise sogar unter den Produktionskosten.

Die Anbaufläche bei Erdbeeren ist 2010 leicht gestiegen und beträgt nun ca. 125 ha. Der Himbeeranbau dagegen ist in etwa gleich geblieben bei ca. 41 ha; ebenso gleich geblieben ist der restliche Beerenobstanbau mit etwa 19 ha.

Die Gesamtfläche im Beerenobstanbau 2010 in Südtirol nimmt ca. 185 ha ein.

Das Marillenjahr 2010 war insgesamt eines der Besten der letzten 10 Jahre. Die Blüte war nach der Rekordernste 2009 relativ gut und die günstige Witterung um die Blüte bescherte den Bauern einen sehr guten Fruchtansatz. Die Befälle mit Sharka-Krankheit und Europäischer Steinobstvergilbung an Steinobst haben sich etwas verringert.

3.2.1 Apfel und Birnenanbau

Flächenverteilung

Die Anbauflächen bei Kernobst haben mit rund 18.713 ha im Vergleich zum Vorjahr einen leichten Zuwachs erfahren (+200 ha landesweit oder +1,2%). Der Zuwachs ist fast gänzlich im höheren Lagen zu finden, wo weiterhin eine Umstellung von Gemüseanbau oder Grünlandwirtschaft auf Obstbau festzustellen ist. Der Birnenanbau bleibt im Lande weiterhin eine Rarität.

Im Vergleich zu 2009 sind Flächenzuwächse vor allem im Vinschgau (+110 ha), stark auch im Burggrafenamt (+85 ha) und geringfügig im Unterland und Eisacktal (+20 ha und + 6 ha) zu verzeichnen, hingegen Flächenrückgänge sind vor allem im und um den Bozner Raum (-20 ha) zu verzeichnen, wo weiterhin Flächen der Urba-

Bestand der wichtigsten Apfel- und Birnensorten in Südtirol

Sorte	2009		2010		% Differenz Vorjahr	Differenz Fläche (ha)
	Fläche (ha)	%	Fläche (ha)	%		
Golden Delicious	6.878,90	37,2	6.962,50	37,2	1,2	83,63
Gala	3.153,80	17	3.153,40	16,9	0	-0,4
Red Delicious	2.408,40	13	2.366,40	12,6	-1,7	-42
Braeburn	1.526,30	8,2	1.485,40	7,9	-2,7	-40,89
Fuji	1.303,40	7	1.326,00	7,1	1,7	22,51
Granny Smith	1.203,50	6,5	1.266,90	6,8	5,3	63,39
Cripps Pink- Pink Lady	675	3,6	721,9	3,9	6,9	46,85
Jonagold	328,6	1,8	293,9	1,6	-10,6	-34,74
Morgenduft	278,9	1,5	252,6	1,3	-9,4	-26,27
Pinova	164,2	0,9	174,6	0,9	6,4	10,43
Stayman Winesap	161,9	0,9	158,6	0,8	-2	-3,25
Nicoter- Kanzi	109,1	0,6	135,3	0,7	23,9	26,13
Civni- Rubens	33,1	0,2	29	0,2	-12,1	-4,01
Elstar	34,4	0,2	25,4	0,1	-26,1	-8,99
andere Apfelsorten	230,1	1,2	341	1,8	48,2	110,91
alle Birnensorten	22,9	0,1	20,8	0,1	-9,1	-2,08
Gesamtergebnis	18.512,40	100	18.713,60	100	1,1	201,21

nisierung zum Opfer fallen oder dem Weinbau weichen müssen.

Die Spitzenposition im Sortimentspiegel wird 2010 mit 6.962,5 ha weiterhin von Golden Delicious gehalten. Diese Sorte ist in höheren Gebieten wie im Vinschgau und im Brixner Raum mit über 60 % Anteil am Gesamtsortiment weiterhin die beliebteste Anbausorte. Aufgrund der sehr hohen Erträge und Erlöse in den Jahren davor hat ihr Anteil um 83 ha zugenommen.

An der zweiten Position und im Vergleich zum Vorjahr fast unverändert bleibt die Gala-Gruppe mit 3.153 ha (17 %).

Red Delicious hat wie im vergangenen Jahr Flächeneinbußen (-42 ha) hinnehmen müssen, bleibt aber bislang noch an der dritten Stelle des Gesamtsortiments.

Leicht abgenommen zum Vorjahr hat aber auch Braeburn (-2,7% oder -40 ha), während Fuji (+1,2 % oder +22,5 ha) wieder im Aufwind ist.

Wie letztes Jahr hat die Sorte Granny stark zugelegt (+64 ha). Sie ist eine sehr ertragreiche Sorte und erfreut sich in der Vermarktung als einzige grüne Sorte großer Beliebtheit.

Zulegen konnten wie auch letztes Jahr die Sorten Kanzi (+26 ha) und Pinova (+11 ha), die vor allem

in Hügel- und Berglagen ein wertvolle Ergänzung zum Golden darstellen. Als kontinuierliche Verlierer sind, trotz ihrer hohen Ertragskraft, die Gruppe der Jonagold (-35 ha) und der Morgenduft (-26 ha) zu betrachten.

Fuß gefasst haben die Clubsorten Modí als Ersatz für Red Delicious in der Talsohle und Jazz, welcher in einem vertraglich festgelegten Anbauprogramm zwischen 2010 und 2011 auf maximal 140 ha gepflanzt werden darf. Davon ist schon 2010 ca. 75 ha gepflanzt worden. Weiterhin abgelehnt weiterhin werden hingegen Sonya, Cameo, Mai-rac und Diwa.

Rubens stagniert weiterhin und wird als Ersatz zu Elstar kaum gepflanzt, sondern eher gerodet (-4 ha). Ebenfalls gerodet und kaum mehr nach-gesetzt wird die Sorte Elstar (- 9 ha), welche in Südtirol bald schon zur Rarität werden wird.

Neupflanzungen in Südtirol nach Sorten (ha)

Die Umstellungsrate bleibt seit den letzten 3 Jahren konstant bei ca. 4%. Sie umfasst ca. 762 ha (+32 ha im Vergleich zum Vorjahr), das heißt dass die Anlagen im Schnitt nur alle 25 Jahre erneuert werden, was zunehmend einen schlechteren De-ckungsbeitrag mit sich bringt.

Landesweit mit 27 % der Neupflanzungen (208 ha) bleibt die Sorte Golden die Nummer 1, nicht nur flächen- und ertragsmäßig. Im Vinschgau steigt dieser Anteil sogar auf über 70%.

In höheren Lagen können nur Pinova oder Kanzi einen höheren Deckungsbeitrag erzielen.

An zweiter Stelle der Neupflanzungen (jeweils 17 % oder 128 ha) bleibt Gala. Bei Gala überwiegt die sorteninterne Erneuerung der Anlagen mit schlecht ausfärbenden Standardklonen, wobei in Tallagen Buckeye und in den anderen Lagen besonders Schniga und Brookfield gesetzt werden. Bei Granny mit 88 ha Neupflanzung bleibt der Anbau weiterhin interessant, da diese Sorte sehr ertragreich ist und auch auf dem englischen und russischen Markt einen großen Absatz findet.

Erneut etwas zugelegt im Vergleich zum Vorjahr haben die Neupflanzungen der Red Delicious-Mutanten, welche 2010 wieder 10 % (76 ha) der Neuanpflanzungen betragen.

Eine Wiedergeburt erlebt die Sorte Fuji mit 4,8% der Neupflanzungen (37 ha). Dieser Umstand hat seinen Hauptgrund darin, dass die Probleme mit Alternanz weitgehend in Griff bekommen werden konnten.

Braeburn hat in Punkto Neupflanzungen Cripps Pink (4 % oder 30 ha), welche eine höhere Ausbeute an Farbe gegenüber dem Cripps Standard aufweist, mit der Mutante Rosy Glow schon leicht überholt.

Im Aufwind bleibt weiterhin die Sorte Kanzi, welcher auf 26 ha neu angepflanzt wurde. Neu in Südtirol mit ca. 75 ha Neupflanzungen startet die Sorte Jazz durch, deren Anbau insgesamt in Südtirol aufgrund des Clubstatus auf ca. 140 ha beschränkt wird.

Kernobsternten der Jahre 2009 und 2010(t)

EU (27 Staaten)			
Jahr	2009	2010 geschätzt	Differenz (%)
Äpfel	11.000.000	9.796.000	-10,9
Birnen	2.646.000	2.155.000	-18,6
insgesamt	13.646.000	11.951.000	-12,4

Nach der sehr hohen Apfelernte 2009 sind für die Ernte 2010 in Europa 11% weniger Menge geschätzt worden, da vor allem in Polen aufgrund von verregneter Blüte und Überschwemmungen deutlich weniger (-25% oder – 600.000 t) erwartet wird.

Leichte Zuwächse erwartet man sich im Trentino, Piemont und Friaul, während Südtirol und Emilia Romagna eine Abnahme zu verzeichnen haben.

Die europäische Birnenernte bewegt sich konstant über die Jahre hinweg zwischen 2 und 2,5 Mio. t und ist trotz des zu erwarteten Rückganges von 19% für 2010 in der Norm.

Apfelernte Südtirol

Südtirol				
Jahr	2009	2010 geschätzt	2010 geerntet	%
Äpfel	1.157.524	1.066.047	1.064.639	-0,13

Bereits im August 2010 hatte das CSO, das Centro Servizi Ortofrutticoli, für Südtirol eine Apfelmengende von 1.066.047 Tonnen vorausgesagt. So nahe wie heuer lagen die Schätzung und die tatsächliche Produktion noch nie beieinander: Sie liegt nur um 1.408 Tonnen oder 1,3 Promille unter der geschätzten Menge. Die so geringfügige Abweichung der Schätzung kann darauf zurückgeführt werden, dass bei vielen Sorten die hohe Fruchtzahl pro Baum, aber auch der gute Fruchtzuwachs eine doch deutlich geringer eingetretene Fruchtgröße ausgeglichen hat.

Trotz hoher Mengen kann der Ernte 2010 eine gute Qualität bescheinigt werden mit einem hohen Anteil an kleineren Kalibern. Berostung und Sonnenbrand traten kaum auf, Schorf war vor allem heuer in höheren Lagen ein Problem, das noch zu einigen Ausfällen nach der Auslagerung führen kann. Früchte mit Beschädigungen aufgrund von Hagel oder Wind wurden weitgehend bei der Ernte ausgelesen oder ganz als Fallobst geerntet.



Erntearbeit im Vinschgau

Aufteilung der Südtiroler Apfelernte 2009 (t)

	2009		2010		Differenz zum Vorjahr	
Äpfel	(t)	%	(t)	%	(t)	%
Golden Delicious	437.365	38,4	409.228	37,8	-28.137	-6,4
Gala	160.821	13,2	140.873	13,9	-19.948	-12,4
Red Delicious	118.287	10	106.106	10,2	-12.181	-10,3
Braeburn	79.546	7,9	84.306	6,9	4.760	6
Fuji	62.897	6,3	67.080	5,4	4.183	6,7
Granny Smith	57.333	5,9	62.688	5	5.355	9,3
Cripps Pink	36.650	3,6	38.042	3,2	1.392	3,8
Morgendurft	14.306	1,5	16.183	1,2	1.877	13,1
Jonagold	18.303	1,2	13.020	1,6	-5.283	-28,9
Winesap	7.118	0,9	9.811	0,6	2.693	37,8
Pinova	8.996	0,9	9.417	0,8	421	4,7
Kanzi	1.943	0,3	3.448	0,2	1.505	77,5
Idared	3.776	0,3	3.256	0,3	-520	-13,8
Rubens	2.315	0,1	1.225	0,2	-1.090	-47,1
Elstar	975	0,1	668	0,1	-307	-31,5
andere Äpfel	5.658	0,3	3.555	0,5	-2.103	-37,2
Summe	1.016.289	91	968.906	87,8	-47.383	-4,7
Industrie	141.236	9	95.733	12,2	-45.503	-32,2
Äpfel insgesamt	1.157.525	100	1.064.639	100	-92.886	-8

Quelle: Handelskammer

Die Südtiroler Apfelernte 2010 ist die bislang zweithöchste in der Geschichte. In absoluten Zahlen ist sie aber um rund 93.000 Tonnen niedriger ausgefallen als die Rekordernte im Vorjahr.

Während der Industrieapfel-Anteil im Vorjahr mit 12,20% sehr hoch war, ist dieser heuer mit rund 9% doch deutlich niedriger ausgefallen. Im Vorjahr wurden 141.236 Tonnen der industriellen Verwertung zugeführt, heuer insgesamt 95.733 Tonnen, davon 83.000 Tonnen als Fallobst und 12.700 Tonnen als Schälware.

Der geringere Anteil an Industrieware hat vor allem einen Grund: noch nie war eine so geringe Fläche von Hagelschlägen betroffen wie im Jahr 2010. Beim Hagelschutzkonsortium wurden 500 Hektar als verhagelt gemeldet, im Vorjahr waren es 3.000 ha. Wenn man weiters berücksichtigt, dass heuer das Fallobst fast ausnahmslos in allen Anlagen aufgelesen wurde, dann ist der reine Fallobstanteil mit knapp 8% der Gesamtapfelmenge nicht auffallend hoch. Der größere Teil dieser Menge geht auf zu kleine Früchte zurück, der kleinere auf Krankheiten und Schädlinge, wobei hier wieder in erster Linie der

Fruchtschorf infolge von Sekundärinfektionen zu nennen ist.

Südtirols Bio-Apfelanbauer haben heuer mengenmäßig ihr bestes Ergebnis eingefahren. Mit 43.000 Tonnen lag es um rund 6.000 Tonnen, das sind fast 20% über dem Vorjahresergebnis. Aus diesen Zahlen wird verständlich, dass sich unsere Vermarkter ein etwas verhaltenes Wachstum auf diesem Sektor wünschen würden, die Produktion sollte mit der Nachfrage Schritt halten.

Lagerung

Die Kapazität der Obstlagerhäuser betrug im laufenden Jahr unter Berücksichtigung der Zubauten von 33.280 t ULO-Lager ca. 842.460 t, was einer Abdeckung der geernteten Tafelware von ca. 87% entsprach. Eine Auswärtslagerung war 2010 nach der starken Aufrüstung in den letzten Jahren nur vereinzelt notwendig, speziell bei Genossenschaften südlich von Bozen. Außerdem ersetzten mehrere Genossenschaften veraltete Kühltechniken mit neuen Lagertechniken, um die Lagerung zu optimieren. Dabei wird vermehrt auf DCA und ILOS+ gesetzt.

Lagerkapazität 2009	809.180
Zubau ULO-Lager 2010	33.280
Lagerkapazität 2010	842.460
Ernte Tafelware 2010	968.906
zusätzlicher Lagerbedarf 2010	29.555
Lagerung außer Provinz	ca. 30.000

Marktverlauf in der Vermarktungssaison 2009/2010

Der Saisonstart im September 2009 erinnerte an den „schwarzen Herbst“ 2005. Wie damals lagen auch diesmal die Ursachen im gleichzeitigen Zusammentreffen von drei Ernten: den europäischen Äpfeln, den Restbeständen der Importware aus der Südhalbkugel und dem frischen Angebot aus der neuen Ernte 2009. Erschwerend kam dieses Mal hinzu, dass das kurzfristige Überangebot mit dem Tiefpunkt der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise zusammenfiel.

Die Tiefstpreise hatten zumindest zur Folge, dass der Absatz über die Herbst- und Wintermonate die notwendige Geschwindigkeit entwickeln konnte. Sie förderten den Mengenabbau, sodass die Lager im Jahr 2010 für die neue Saison meist schon im Juni/Juli geräumt werden konnten.

Auf Grund der Rekordernten von Golden im Vinschgau und Nonstal, haben sich die Vermarkter erneut schwer getan den Inlandsanteil zu verteidigen. Der Vinschgau wurde von dieser Entwicklung noch während der Erntearbeiten so unvorbereitet überrascht, dass man von außerhalb zehntausende Kisten anmieten musste, um die Ernte überhaupt einfahren zu können. Zusätzlich wurden sie zu Notverkäufen von baumfallender Ware und Ablieferung von gepflückter Tafelware an VOG Products gezwungen.

Besonders schwierig im Absatz war die Destination England/Irland, hauptsächlich auf Grund fehlender kleiner Kaliber und der entsprechenden inneren Qualitätsparameter (Druck/Zucker). Negativ war auch der griechische Markt, der am meisten von der Finanzkrise getroffen wurde und in welchem augenscheinlich die notwendige Liquidität für Importware fehlte. Im geringeren Umfang gilt dies auch für Zypern, das auf Grund des Preisvorteils vermehrt griechische Ware bevorzugt hat. Umgekehrt hat sich der Absatz stark diversifiziert und der Anteil von Drittländern ist im Vergleichszeitraum stark gewachsen. Dies zeigt, dass in Zeiten von Rekordmengen man nicht in der Lage ist, im

Inland zu wachsen, sondern Entlastung auf neuen Märkten suchen muss.

Durchschnittliche Auszahlungspreise der Ernte 2009 für Tafelware

Die Auszahlungspreise der Ernte 2009 sind wieder um fast 20 % gesunken, sodass in einzelnen Gebieten die kalkulierten Produktionskosten von 34 Cent/kg nicht abgedeckt werden konnten. Dies bedeutet das schlechteste Erlösniveau seit 1999.

Sorte	Ernte 2008	Ernte 2009	%
Cripps Pink	62,4	52,9	-15,22
Fuji	45,63	43,94	-3,7
Red Delicious	43,57	34,66	-20,45
Golden Delicious Hügel	33,28	33,31	0,09
Kanzi	42	32,9	-21,67
Gala	41,81	32,04	-23,37
Granny Smith	36,39	30,74	-15,53
Gloster	34,81	30,19	-13,27
Jonagold/Jonagored	28,48	28,07	-1,44
Morgenduft	28,08	27,5	-2,07
Golden Delicious Tal	29,84	24,12	-19,17
Braeburn	31,61	23,78	-24,77
Rubens	33,55	22,61	-32,61

Quelle: Raiffeisenverband Südtirol (Eurocent/kg)

Auch wenn für Cripps Pink, Fuji und Red Delicious im Vergleich zum Vorjahr bis zu 20% weniger ausgezahlt worden ist haben diese Sorten sowie Golden mit Abstrichen die errechneten Produktionskosten abgedeckt. Alle anderen Sorten haben nicht nur weniger Erlöst, sondern liegen zum Teil beträchtlich unter den Produktionskosten, sodass das abgelaufene Vermarktungsjahr für die Produzenten in der Mehrheit kein zufriedenstellendes Ergebnis geliefert hat.

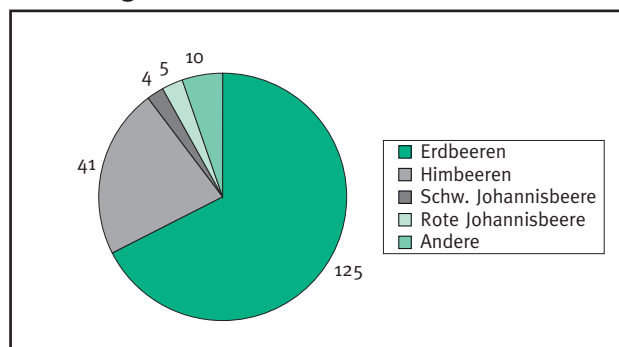
3.2.2 Beerenobst

Flächenverteilung

Die Anbaufläche bei Erdbeeren ist 2010 leicht gestiegen und beträgt nun ca. 125 ha. Der Himbeeranbau dagegen ist in etwa gleich geblieben bei ca. 41 ha; ebenso gleich geblieben ist der restliche Beerenobstanbau mit etwa 19 ha.

Die Gesamtfläche im Beerenobstanbau 2010 in Südtirol nimmt ca. 185 ha ein.

Aufteilung der Anbauflächen nach Beerenobstart:



Mit Ausnahme eines Großbetriebes in Brixen, welcher vor allem die Italienischen Supermärkte beliefert, und einigen Betrieben die ihre Produkte direkt an die Endverbraucher verkaufen (über Bauernmarkt oder Hofladen), wird ein großer Teil des in Südtirol produzierten Beerenobstes über die Erzeugergenossenschaft Martell und die Obstversteigerung Egma in Vilpian vor allem im Oberitalienischen Raum vermarktet.

Bei den **Erdbeeren** betrug die Anbaufläche im Berichtsjahr mit ca. 125 ha etwas mehr als im Jahr 2009. 50 ha der Erdbeeranbaufläche befanden sich unter Regenschutz. Es gab bei der Frühjahrproduktion 2010 aufgrund widriger Witterungsverhältnisse sehr hohe Ausfälle. Auch der Blütenansatz war unzureichend, folgedessen die Erträge weit unter den Erwartungen lagen. Auch die Neupflanzungen haben nur teilweise den Erwartungen entsprochen, da die Früchte auch im Hochsommer unter sehr ungünstigen Witterungen zu leiden hatten.

Der Erntebeginn erfolgte mit Anfang Juni wieder relativ spät und die Erntemenge an verkaufbarer Tafelware bei den überwinterten Pflanzen war unzureichend. Sie lag im Bereich von 50-100g/Pflanze. Bei den Neupflanzungen war der Ertrag auch unterdurchschnittlich und lag bei ca. 150g/Pflanze. Die gesamte Erntemenge lag etwa um 50% unterhalb der Schätzung vor Saisonbeginn. Der durchschnittliche Auszahlungspreis erreichte mit ca. 2,93 € in etwa das Niveau vom Vorjahr. Bei den **Himbeeren** ist die Fläche im Jahr 2010 geringfügig gestiegen. Der Ertrag war bei Tula-meen bzw. den Sommerhimbeeren sehr schwach. Winterschäden und ebenso die widrigen Witterungsverhältnisse haben die Produktion stark eingeschränkt. Bei den Herbsthimbeeren war der Ertrag durchschnittlich. Der Auszahlungspreis betrug im Schnitt 5,35 € (-3,60% im Vergleich zu 2009).

Johannisbeeren erzielten im Vermarktungsjahr 2010 einen durchschnittlichen Preis von 2,20 € (-30% im Vergleich zu 2009). Der Ertrag war aufgrund der schlechten Blühverhältnisse schwach und die Anbaufläche ist im Berichtsjahr im Vergleich zum Vorjahr konstant geblieben.

3.2.3 Steinobst

Flächenverteilung

Das Marillenjahr 2010 war insgesamt eines der Besten der letzten 10 Jahre. Die Blüte war nach der Rekordernte 2009 relativ gut und die günstige Witterung um die Blüte bescherte den Bauern einen sehr guten Fruchtansatz.

Der übermäßige Fruchtbehang musste mittels Handausdünnung kräftig korrigiert werden. Der heiße Juli jedoch hemmte das Fruchtwachstum, sodass zum Zeitpunkt der Ernte die Früchte deutlich kleiner waren als im Jahr zuvor.

Das Hauptproblem des Jahres 2010 stellte aber die große Hitze im Juli und die außergewöhnlich hohen Niederschläge während der Reife und der Ernte Ende Juli und im August dar. Die Reifezeit hat sich dadurch im Vergleich zum Vorjahr um gut zwei Wochen bis fast Mitte September hinausgezogen. Während dieser Zeit entstanden hauptsächlich an Vinschger Marillen große Ausfälle durch aufgeplatzte Früchte. Sie konnten nur mehr als Industrie angeliefert werden oder faulten am Baum.

Die Marillenanlieferung an die Genossenschaften erfolgte über einen Zeitraum von ca. zwei Monaten und war dadurch für die Vermarktung eine große Herausforderung. Insgesamt wurden im Berichtsjahr 325 Tonnen geerntet und 474.000 € an die Marillenkulturbauern ausbezahlt, was einem Durchschnittspreis von ca. 1,46 €/kg entspricht.

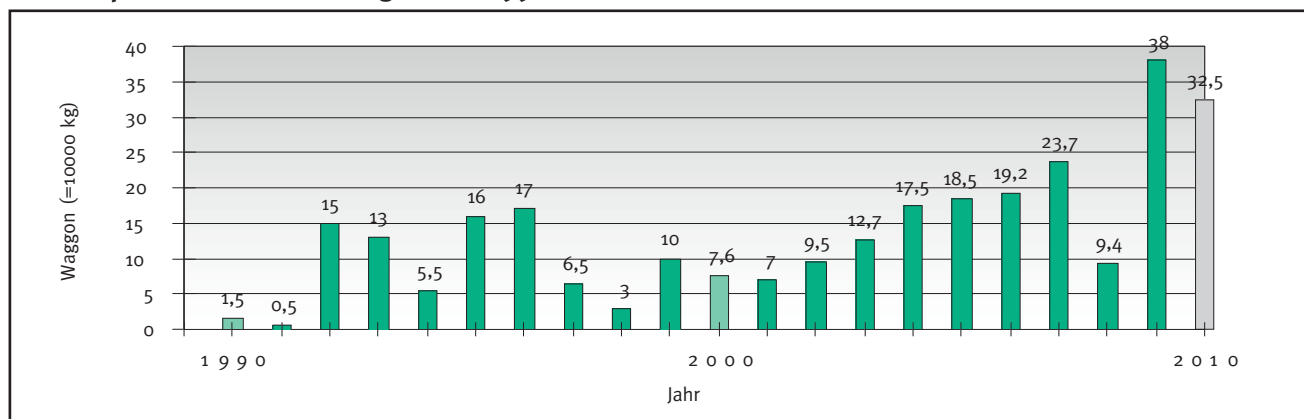
Pflanzenschutz

Die Schäden durch Pilzbefall waren sehr selten und auch der Befall durch Bakterien stellten kein ernst zu nehmendes Problem dar. Die Befälle mit Sharka-Krankheit und Europäischer Steinobstvergilbung an Steinobst sind etwas weniger geworden (siehe eigener Bericht).

Süßkirschen

In den letzten Jahren wurden vermehrt Intensivanlagen mit neuen Sorten und Unterlagen errichtet, sodass die gesamte Anbaufläche allein im

Marillenproduktion im Vinschgau von 1990 – 2010:



Vinschgau inzwischen auf 20 ha angestiegen ist, wobei die Hälfte der Fläche überdacht ist. Die Produktion beträgt im Vinschgau inzwischen ca. 100t.

3.2.4 Kontrolle von Erkrankungen des Steinobstes

Skarka

Die Sharka, auch Pockenkrankheit genannt, ist die gefährlichste Viruskrankheit des Steinobstes. Befallen. In Italien ist die Bekämpfung der Sharka obligatorisch und durch das Ministerialdekret vom 28. Juli 2009 im Berichtsjahr neu geregelt worden. Die Sharka gehört zu den meldepflichtigen Pflanzenkrankheiten. Da eine Heilung befallener Bäume nicht möglich ist, müssen befallene Bäume gerodet werden um eine weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern.

In den Sommermonaten wurden vom Landespflanzenschutzdienst routinemäßige Kontrollen v.a. in jenen Gebieten durchgeführt, in denen der Steinobstbau eine größere wirtschaftliche Bedeutung hat. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 27 Marillen- und 42 Zwetschgenbäume mit Befall festgestellt und deren Rodung angeordnet.

Europäische Steinobstvergilbung

Die europäische Steinobstvergilbung, auch chlorotisches Blattrollen genannt, kann zu erheblichen Ertragseinbußen und sogar zum Absterben erkrankter Bäume führen, wobei in erster Linie Marillen- und Pflaumen befallen werden.

Zur Eindämmung dieser durch ein Phytoplasma (zellwandlose Bakterien) hervorgerufenen

Krankheit wurden von der Landesregierung mit Beschluss Nr. 3160 vom 24. September 2007, „Phytopsanitäre Maßnahmen zur Bekämpfung der Europäischen Steinobstvergilbung“ genehmigt. Darin ist unter anderem die Meldepflicht für verdächtige Fälle sowie die Rodungspflicht für erkrankte Bäume festgeschrieben.

In Zusammenarbeit mit dem Beratungsring für Obst- und Weinbau wurden in den Sommermonaten wiederum systematische Kontrollen in den Marillenanlagen des Vinschgaues durchgeführt. Dabei wurden 299 Marillenbäume mit deutlichen Befallssymptomen festgestellt.

3.2.5 Kontrolltätigkeit

Baumschulen

Aufgrund der Bestimmungen des Ministerialdekretes vom 24 Juli 2003 „Errichtung des freiwilligen Zertifizierungsdienstes für das Vermehrungsmaterial von Obstpflanzen“ hat die Autonomen Provinz Bozen im Jahr 2009 das Vor- und Vermehrungsmaterial, das vom Land- und forstwirtschaftlichen Versuchszentrum Laimburg produziert wurde zertifiziert und kontrolliert. Das Versuchszentrum ist mit Ministerialdekret Nr. 30249 vom 07. September 2005 als Konservierungs- und Vorvermehrungszentrum von Obstgehölzen auf nationaler Ebene anerkannt.

Die folgende Tabelle beinhaltet die Mengen an zertifiziertem Material (Veredlungsaugen von Apfelsorten) im Jahr 2010:

	Kategorie Prebasis	Kategorie Basis
Virusfreie Veredlungsaugen	--	15.170

3.3 Weinbau

Seit dem Jahr 2000 hat die Rebfläche in Südtirol um 359 ha zugenommen. Laut der Weinbaukartei sind derzeit in Südtirol 5.300 ha mit Reben bepflanzt.

Insgesamt wurden 2010 Rebplantungen im Ausmaß von 157 ha durchgeführt, davon entfallen 34 ha auf neue Flächen. Die Wiederbepflanzungen von bereits bestehenden Rebflächen haben somit im Vergleich zum Jahr 2009 deutlich, um 72 ha abgenommen, während sich die Neuanpflanzungen um 13 ha verringert haben. Im Jahr 2010 betragen die gemeldeten Rebrodungen aufgrund von Kulturänderungen und Verbauungen etwa 11 ha, dies sind ca. 9 ha weniger als im Vorjahr.

3.3.1 Flächenverteilung

Seit dem Jahr 2000 hat die Rebfläche in Südtirol um 359 ha zugenommen. Laut der Weinbaukartei sind derzeit in Südtirol 5.300 ha mit Reben bepflanzt.

3.3.2 Sortenentwicklung

Insgesamt wurden 2010 Rebplantungen im Ausmaß von 157 ha durchgeführt, davon entfallen 34 ha auf neue Flächen. Die Wiederbepflanzungen von bereits bestehenden Rebflächen haben somit im Vergleich zum Jahr 2009 deutlich, um 72 ha abgenommen, während sich die Neuanpflanzungen um 13 ha verringert haben. Im Jahr 2010 betragen die gemeldeten Rebrodungen aufgrund von Kulturänderungen und Verbauungen

etwa 11 ha, dies sind ca. 9 ha weniger als im Vorjahr.

Bei der Sortenwahl führen die Sorten Gewürztraminer, Chardonnay und Blauburgunder mit einem Plus von jeweils 13 ha im Vergleich zum Vorjahr. Diesen folgen Sauvignon blanc mit 11 ha, Lagrein mit 8 ha, Weissburgunder mit 6 ha, Goldmuskateller, Kerner und Riesling mit jeweils 5 ha. Die mit Weissweinsorten bepflanzte Fläche beträgt nun 56% der Anbaufläche. Der Zuwachs der meisten Sorten geht weiterhin zu Lasten des Vernatsch, dessen Gesamtanbaufläche nur mehr 1079 ha beträgt. Somit hat diese typische Südtiroler Sorte 2010 um weitere 81 ha und somit um 2% abgenommen. Trotzdem bleibt sie mit beinahe 20% der Anbaufläche flächenmäßig die wichtigste Sorte für die Südtiroler Weinbaurealität.

3.3.3 Produktion

Mit geschätzten 300.000 hl ist die Erntemenge 2010 auffallend niedrig ausgefallen, nachdem in den letzten 10 Jahren Erträge zwischen 319.000 und 399.000 hl produziert wurden. Die Erträge liegen heuer um über 10% tiefer als 2009, wobei in einigen Anlagen auch nur 70 % des Vorjahresertrages eingefahren werden konnten. Diese niedrigen Erntemengen, charakterisiert durch lockere Trauben mit robuster Beerenschale bilden bei diesen schwierigen Witterungsbedingungen aber auch die Vorraussetzung für einen zufriedenstellenden Gesundheitszustand sowie eine gute Traubenqualität.

Insgesamt wird in Südtirol ein durchschnittlicher Hektarertrag um die 80 dt erzielt. Rund 68 % der



Idyllische Rebanlage im Herbst

gesamten Produktion werden genossenschaftlich verarbeitet und vermarktet. Etwa 39.000 dt. Trauben werden in Kellereien außerhalb Südtirols gekeltert.

Zum Weinbaujahr:

Das Jahr 2010 begann mit einem trockenen, kalten Klima wodurch der Vegetationsbeginn verzögert wurde. Nach einem regenreichen Mai waren die Monate Juni und Juli von sehr hohen Temperaturen und extrem geringen Niederschlägen gekennzeichnet. Anfang August ist ein plötzlicher Wetterumschwung, mit einem Temperaturrückgang und intensiven, anhaltenden Niederschlägen erfolgt. Der Herbst begann mit einer regnerischen und unterdurchschnittlich kühlen Witterung.

Im Jahr 2010 war der Vegetationsfortschritt gegen Ende August in den frühen Lagen gegenüber dem zeitigen Jahrgang 2009 um eine Woche verzögert, während der Rückstand in höheren, späteren Lagen auch zwei Wochen erreicht hat.

Die Trauben der Weissweinsorten waren sehr locker, es konnten demzufolge nur relativ geringe Erträge erzielt werden. Bei den Burgundersorten wurden die geringen Traubendimensionen von der Anzahl der Trauben je Stock ausgeglichen. Im Jahr 2010 konnte ein größerer Gewichtsunterschied der Trauben zwischen Anlagen mit- und ohne Bewässerungsmöglichkeit festgestellt werden.

Im Jahr 2010 haben die stark schwankenden klimatischen Bedingungen am meisten Probleme bereitet. Physiologische Störungen wie Traubenwelke und Stiellähme traten auffallend stark in Erscheinung wobei die weißen Sorten vorwiegend Welkeerscheinungen aufwiesen. Der Oidiumbefallsdruck war 2010 überdurchschnittlich hoch. Bei extremer Hitze und Trockenheit im Juli konnte der Schadpilz in seiner Entwicklung aber gut gehemmt werden. Botrytisbefall sowie Essigfäule werden trotz der starken Niederschläge während der Reife durch die lockere Traubenstruktur und der robusten Schale nicht zum Problem.

3.3.4 Weinbaukartei - Weinbergrolle

Die zur Erzeugung von D.O.C.-Wein in den Weinbergrollen eingetragenen Rebflächen belaufen sich Ende 2010 auf 5.182 ha.

Zahlreiche Verschiebungen hat es innerhalb der eingetragenen Rebsorten gegeben. So wurden im Berichtsjahr 25 Anträge um eine Berichtigung

entsprechend der Katasterdaten, 62 Gesuche um Neueintragungen, 40 Anträge um eine Umstufungen in andere Weinbergrollen, 67 Anträge auf eine Änderung der Sortenaufteilung sowie 350 Gesuche um Änderung des Betriebsleiters an die zuständige Handelskammer weitergeleitet. Im Zuge der Wiederbepflanzungen wurden weiters beinahe 700 Meldungen überprüft und die entsprechenden Änderungen in den jeweiligen Weinbergrollen vorgenommen.

Stand der Weinbaukartei am 31.12.2010:

Sorte	ha	Sorte	ha
Vernatsch	1079	Kerner	69
Ruländer	591	Silvaner	68
Gewürztraminer	533	Goldmuskateller	68
Chardonnay	509	Riesling	56
Weissburgunder	489	Zweigelt	25
Lagrein	422	Veltliner	23
Blauburgunder	365	Grauvernatsch	17
Sauvignon	337	Rosenmuskateller	16
Müller Thurgau	213	Portugieser	15
Merlot	196	Andere	46
Cabernet	163	Summe	5300

3.3.5 Rebschulen

Im Jahr 2010 ist in Südtirol ein weiterer Rückgang der Sortenumstellung zu verzeichnen, sodass auf dem Markt wiederum weniger Pflanzmaterial nachgefragt wird.

Konkret heißt das, dass 2010 in der Autonomen Provinz Bozen weniger Pfropfreben veredelt worden sind.

Zudem setzt sich die Tendenz fort, dass Betriebe mit Sitz in Südtirol ihre Produktion in die Region Veneto verlegen.

Im Jahr 2010 sind in Südtirol ca. 385.000 Pfropfreben erster Klasse erzeugt worden.

Zum Gesundheitszustand der Rebschulen: Die Klimabedingungen im Jahr 2010 bilden gute Vor-

aussetzungen für die Produktion von hochwertigen Pfropfreben in der Rebschule. Der Gesundheitszustand der Rebschulen ist allgemein als sehr gut zu bezeichnen. Gut ist auch die Holzreife in diesem Jahr. Die durchschnittliche Ausbeute dürfte erneut bei etwa 70% liegen.

Sortentrends in der Rebschule: Die Rebschule weist einen überwiegenden Anteil an Weißweinsorten auf und spiegelt den Trend auf dem Südtiroler Weinmarkt wider.

Hier werden vor allem Chardonnay, Weissburgunder und Gewürztraminer veredelt.

Auch Goldmuskateller wird wieder vermehrt produziert. Rotweinsorten wie Vernatsch, Cabernet franc und Cabernet sauvignon sowie Merlot werden derzeit kaum veredelt. Einzig den Blauburgunder und den Lagrein findet man bei den Rotweinsorten in nennenswerter Zahl.

Auch die Wahl der geeigneten Rebunterlage scheint in der letzten Zeit immer wichtiger zu werden.

Die Standardunterlage SO4 bleibt zwar weiterhin an der Spitze, aber für spezielle Standorte und Situationen werden maßgeschneiderte Veredlungskombinationen mit Unterlagen wie 3309 Couderc, Fercal oder Börner produziert.

Auch die Rebunterlage 161- 49 scheint aufgrund der Veredlungszahlen vermehrt nachgefragt zu sein.

Im Jahr 2010 werden wiederum visuell Schnittgärten kontrolliert, aus denen Edelreis- und Unterlagenmaterial für die Vermehrung entnommen wird. Der vorgefundene Gesundheitszustand ist als zufrieden stellend zu bezeichnen. Die Anlagen sind auch weiterhin frei von Symptomen was die Goldgelbe Vergilbung betrifft.

Die Schnittgärten für Rebvermehrungsmaterial in Südtirol betragen im Jahr 2010 30,5 Hektar, was einem Rückgang von 3,77 Hektar im Verhältnis zum Vorjahr entspricht. Dieser nicht unbedeutende Rückgang ist darauf zurückzuführen, dass in Vorbereitung auf die vom Gesetzgeber vorgeschriebenen Virustests bereits im Vorfeld ältere Anlagen aus der Produktion ausgeschieden sind.

3.4 Gemüsebau

Die Gemüseanbaufläche, welche über die wichtigsten Genossenschaften vermarktet wird, beläuft sich derzeit in Südtirol auf ca. 317 ha.

Nur wenige der Betriebe sind ausschließlich auf den Gemüsebau spezialisiert, für die restlichen

Betriebe stellt der Gemüsebau eine alternative Zuerwerbsmöglichkeit dar. Die Hauptkulturen sind Blumenkohl, Kartoffel (Saatkartoffel), Rote Rübe, Salate und Radicchio von Treviso.

Anbauflächen und Erntemengen von Gemüse 2010 (basierend auf den Daten der wichtigsten Genossenschaften des Landes)

Kultur	Erntefläche in ha	Erntemenge in dt
Saatkartoffel	165	60.000
Blumenkohl	78	26.500
Rote Rübe	41	23.500
Salate	7	1.658
Radicchio	21	4.350
andere	5	1.790
Insgesamt	317	117.798

Die Gemüseproduktion und -vermarktung hat ihre Bedeutung als wichtiger Erwerbszweig der Landwirtschaft im oberen Vinschgau auch dieses Jahr wieder bestätigt, wobei allerdings ein erneuter Rückgang der Produktionsmengen zu verzeichnen war. Der Rückgang ist vor allem auf die Umstellung von Gemüsebau- auf Obstbauflächen zurückzuführen.

Hauptgemüseart im Vinschgau mit über 95% Anteil war wiederum der Blumenkohl, der hauptsächlich wegen der konstanten Erntemenge sehr beliebt bei den Produzenten ist.

Die gesamte Gemüsesaison 2010 war von sehr schwierigen Marktbedingungen im Gemüsesektor gekennzeichnet da im August die Ernte aufgrund von Witterungsumständen um zwei bis drei Wochen verzögert worden ist, mit der Folge, dass für diese drei Wochen die Produktionsmengen gegen Null sanken. Gleichzeitig sind im September die Produktionsmengen fast explosionsartig angestiegen und konnten daher nur schwer vermarktet werden.

Trotz der genannten Probleme kann die Gemüsesaison 2010 als sehr positiv bezeichnet werden und der Gemüsebau im Vinschgau dürfte trotz der angespannten Marktsituation im Gemüsebereich und trotz der starken europäischen Konkurrenz auch weiterhin gute Zukunftsperspektiven haben.

Andere Anbauggebiete wie das Pustertal konnten gute und auch qualitativ sehr hochwertige Erntemengen erzielen, die so dem enormen Preisdruck auf dem Markt standhalten konnten.

Der trockene Sommer führte auch hier zu einer verspäteten Ernte, die hauptsächlich auf dem Norditalienischen und dem lokalen Markt positioniert wurde.

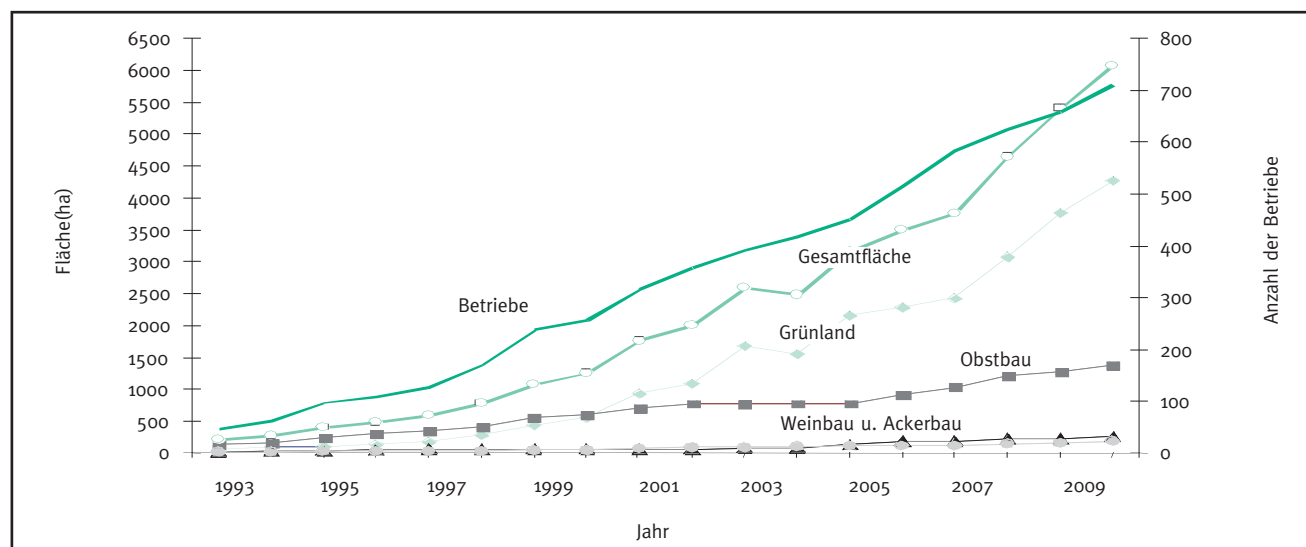
Errichtung eines Berufsverzeichnisses für Gärtner

Das Berufsverzeichnis der Gärtner, geregelt durch das Landesgesetz vom 04.12.1986, Nr. 31, ist bei der Abteilung Landwirtschaft eingerichtet. Das Album gilt als Bedingung für die Vergabe von Fördergeldern im Sinne der einschlägigen Landesgesetze. Am 31. Dezember 2010 schienen 229 Gärtner in diesem Berufsverzeichnis auf.

3.5 Ökologischer Landbau

Der ökologische Landbau gewinnt in Südtirol zunehmend an Bedeutung. In den letzten Jahren sind sowohl die gesamte ökologisch bewirtschaftete Fläche als auch die Anzahl der Betriebe kontinuierlich angestiegen. Die flächenmäßig größten Bereiche sind die Grünlandwirtschaft und der Obstanbau.

Entwicklung der ökologisch bewirtschafteten Fläche insgesamt sowie getrennt nach Kulturart und Anzahl der Betriebe in Südtirol von 1993 – 2010 in Südtirol:



Regelung des ökologischen Landbaus

Die Bio-Unternehmen werden in das Landesverzeichnis der ökologisch wirtschaftenden Unternehmen bei der Landesabteilung Landwirtschaft eingetragen, das anhand der Daten des jährlichen Berichtes der zugelassenen Bio-Kontrollstellen regelmäßig aktualisiert wird. Das Landesverzeichnis wird in 3 Sektionen unterteilt, und zwar in:

1. Produzenten
2. Aufbereiter
3. Importeure

1. Verzeichnis der ökologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Produzenten

In dieser Sektion wird eine weitere Unterteilung der Betriebe gemäß dem gesetzlich vorgesehenen Zeitplan gemacht. Diesen muss ein Betrieb einhalten, damit seine Produktion als biologisch anerkannt wird.

- ökologisch wirtschaftende Landwirtschaftsbetriebe

- Umstellungsbetriebe - sie befinden sich noch in der Umstellungsphase, die zwei Jahre bei ein- oder überjährigen Kulturen und drei Jahre bei mehrjährigen Kulturen (außer Wiesen und Weiden) beträgt
- gemischt ökologisch wirtschaftende Betriebe (Betriebe, die zusätzlich noch konventionelle Flächen bewirtschaften).

Anzahl der ökologisch wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe, der Umstellungsbetriebe und der gemischten Betriebe (mit konventionellen Kulturen) in Südtirol (Stand 31.12.2010):

Ökologisch wirtschaftende landwirtschaftliche Betriebe	589
Umstellungsbetriebe	92
Gemischte Betriebe (mit konventionellen Kulturen)	30
Insgesamt	711



Produktion von Bioschweine (Prad)

2. Verzeichnis der Aufbereiter von Bioprodukten

Unternehmen, die Arbeitsgänge zur Verarbeitung, Haltbarmachung, Verpackung, Kennzeichnung und Vermarktung von biologisch erzeugten Produkten durchführen. In diesem Verzeichnis sind 166 Unternehmen eingetragen.

Anzahl der ökologisch wirtschaftenden Unternehmen in Südtirol getrennt nach Art der Tätigkeit im Jahr 2010:

Art der Tätigkeit	Anzahl
Vermarktung von Obst und Gemüse	35
Produktion von Getränken und Säften sowie Konzentraten	7
Verarbeitung und Vermarktung von Fleisch und Fleischprodukten	16
Verarbeitung von Milch und Milchprodukten	7
Aufbereitung von Mühlerzeugnissen	5
Herstellung von Back- und Teigwaren	45
Lebensmittelvermarktung	22
Biofachgeschäfte	14
Tee- oder Kaffeeaufbereitung	6
Wein- Sektherstellung und Vermarktung	9
Destillat- und Likörherstellung	2
Essigherstellung und Vermarktung	1
Verarbeitung und Herstellung von Lebensmitteln	9
Vermarktung von Jungpflanzen und Saatgut	6
Sonstige	9
Insgesamt	193

3. Verzeichnis der Importeure

Unternehmen, die ökologisch erzeugte Produkte aus Drittländern einführen. Bislang sind 8 Betriebe eingetragen.

Kontroll- und Zertifizierungsstellen für die Bio-Betriebe in Südtirol

Für die Kontrolle der ökologischen Tätigkeit der Unternehmen sind alle auf staatlicher Ebene anerkannten Kontrollstellen automatisch zugelassen. Zusätzlich wurden mit Beschluss der Landesregierung drei deutschen sowie einer österreichischen Kontrollstelle die Ausübung ihrer Kontrolltätigkeit nur in Südtirol genehmigt.

Folgende Kontrollstellen haben eine Kontrolltätigkeit ausgeübt:

ABCERT, I-39018 TERLAN (BZ)

IMO - Institut für Marktökologie, D-78409 KONSTANZ

Kontrollservice BIKO Tirol, A-6020 INNSBRUCK
QC&I, D-50935 KÖLN

ICEA - Istituto per la Certificazione Etica e Ambientale, I-40125 BOLOGNA (BO)

CODEX, I-95048 SCORDIA (CT)

BIOAGRICERT, I-40033 CASALECCHIO DI RENO (BO)

IMC - Istituto Mediterraneo di Certificazione, I-60019 SENIGALLIA (AN)

CCPB, I-40126 BOLOGNA

Q.C.&I. International Services, I-53035 MONTERRIGGIONI (SI)

BIOS, I-36063 MAROSTICA (VI)

SUOLO & SALUTE, I-61032 FANO (PU)

Die Kontrolltätigkeit der Kontrollstellen wird von der zuständigen Überwachungsbehörde des Landes Südtirol überwacht.

3.6 Landespflanzenschutzdienst

Das Berichtsjahr 2010 war hinsichtlich Aufgaben des Pflanzenschutzdienstes wiederum ein sehr umfangreiches Jahr. So wurden an 9 Terminen in den verschiedenen Ortschaften ca. 700 Befähigungsausweise verlängert und 320 Prüfungen Neuausstellungen vorgenommen und nach entsprechenden Kontrollen 5.984 Pflanzengesundheitszeugnisse für eine Gesamtmenge von 106.603 t an exportierten Waren ausgestellt.

Weiters wurden im Berichtsjahr wieder verschiedenste Quarantäneschadorganismen überwacht. Im Rahmen des Monitorings auf invasive Schadorganismen wurden im Jahr 2010 zwei neue gefährliche Schädlinge der Kulturpflanzen erstmals auch in Südtirol festgestellt. Es handelt sich dabei um die Tomatenminiermotte (*Tuta absoluta*) und die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*).

Das Jahr 2010 brachte in Bezug auf die Vergilbungskrankheiten der Rebe in Südtirol im Vergleich zum Vorjahr wenig Neues. Die Anzahl der Reben mit Symptomen der Vergilbungskrankheiten ist im Vergleich zu den Vorjahren wiederum tendenziell rückläufig.

Auch die Zahl der Apfelfriebsucht-Befallsmeldungen ist mit knapp 1.200 gegenüber dem Vorjahr in etwa gleich geblieben, dagegen sank die Zahl der neu erkrankten Bäume um knapp 20.000 auf 54.000 im Jahr 2010.

Hinsichtlich der Kastaniengallwespe wurden heuer neue Befallsherde im Vinschgau (Schlanders und Naturns/Staben), sowie im Unterland (Salurn/Buchholz) gefunden. Offensichtlich hat sich der Schädling auch in Südtirol bereits eingemischt, wodurch die anfänglich noch versuchte Ausmerzungen durch Abschneiden und Verbrennen befallener Äste völlig aussichtslos geworden war. Da eine längerfristige Bekämpfung der Kastaniengallwespe mit dem natürlichen Gegenspieler *Torymus sinensis* als sehr erfolgversprechend gilt, wurden die ersten 130 Exemplare von *Torymus sinensis* Ende April 2010 in einem stark befallenen Kastanienhain in Aicha in der Gemeinde Natz-Schabs freigesetzt.

Im Jahr 2010 wurden von der Pustertaler Saatsbaugenossenschaft insgesamt 165,13 ha für die Erzeugung von Saatkartoffeln angemeldet. Dies entspricht einer Zunahme von 3 ha gegenüber dem Vorjahr. Die fünf meistangebauten Sorten waren nach wie vor Spunta, Kennebec, Majestic, Desiree und Draga.

3.6.1 Befähigungsausweis für den Ankauf und Einsatz von Pflanzenschutzmitteln

Aufgrund des D.P.R. vom 23.04.2001, Nr. 290 dürfen giftige bzw. schädliche Pflanzenschutzmittel nur an Personen abgegeben werden, die im Besitze des dafür vorgeschriebenen Befähigungsausweises sind.

Seit 2002 bis zum Berichtsjahr war zudem auch der Besuch eines entsprechenden Kurs zur Vorbereitung für die obligatorische Prüfung vorgeschrieben. Seit März 2009 konnten Verlängerungen des Befähigungsausweises auch ohne Kurs und Prüfung vorgenommen werden, während für Neuausstellungen weiterhin die gleichen Regelungen angewandt wurden. Im Jahr 2010 wurden an 9 Terminen in den Ortschaften ca. 700 Befähigungsausweise verlängert und 320 Prüfungen Neuausstellungen vorgenommen.

3.6.2 Saatkartoffelzertifizierung

Im Jahr 2010 wurden von der Pustertaler Saatsbaugenossenschaft insgesamt 165,13 ha für die Erzeugung von Saatkartoffeln angemeldet. Dies entspricht einer Zunahme von 3 ha gegenüber dem Vorjahr. Die fünf meistangebauten Sorten waren nach wie vor Spunta, Kennebec, Majestic, Desiree und Draga.

Durch Pflanzgut übertragbare Viren dürfen im Feld nur bis zu bestimmten Obergrenzen auftreten. Bei den Anerkennungsbesichtigungen der Vermehrungsfelder wurde vor allem das Auftreten von Viruskrankheiten, die durch Blattläuse verursacht werden, kontrolliert. Es galt zu überprüfen, ob eine korrekte Bereinigung durchgeführt wurde, keine Probleme durch fehlerhafte Bearbeitung oder Behandlung aufgetreten sind, sowie ob die Auflagen der Trennreihen eingehalten wurden. Weitere Kontrollen galten Quarantäneschadorganismen wie dem Kartoffelkrebs (*Synchytrium endobioticum*) und dem Kartoffel-Spindelknollen-Viroid (*Potato spindle tuber viroid*).

Sämtliche Anerkennungsbesichtigungen der Vermehrungsfelder fielen positiv aus, sodass keine Parzelle aberkannt werden musste.

In Anwendung der Bestimmungen der EU-Richtlinie 98/57 zur Vorbeugung gefährlicher Schadorganismen der Kartoffelkulturen, sind nach der Ernte

18 Proben bei der Pustertaler Saatbaugenossenschaft gezogen worden und im mikrobiologischen Labor des Versuchszentrums Laimburg auf Befall mit dem Schaderreger der Schleimkrankheit der Kartoffel (*Ralstonia solanacearum*) und der bakteriellen Ringfäule (*Clavibacter michiganensis* ssp. *sepedonicus*) analysiert. Zudem wurden im Frühjahr von importierten Saatkartoffelpartien vier Proben entnommen und beim Versuchszentrum Laimburg auf latenten Befall mit den beiden genannten Bakteriosen analysiert. Bei keiner der untersuchten Proben wurde Befall festgestellt.

Um die Befallsrate der Virosen zu überprüfen, wurde aus jedem Grundstück eine Probe vor der Ernte entnommen und anschließend im Labor der Bayerischen Landesanstalt für Bodenkultur und Pflanzenbau in Freising untersucht.

Parallel zur Saatkartoffelzertifizierung ist auch die Voraustestung der Anbauflächen für die neue Saison angelaufen, um sicherzustellen, dass die neuen gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich der Anbauflächen erfüllt werden. Die Richtlinie 2007/33/EG, in Italien übernommen durch das

Legislativdekret vom 8. Oktober 2010, Nr. 186, dürfen Pflanzkartoffeln ausschließlich auf Flächen angebaut werden, die sich als frei von Kartoffelzystennematoden (*Globodera pallida* und *Globodera rostochiensis*) erwiesen haben.

Im Herbst 2010 wurden daher aus jedem Grundstück, das für das Jahr 2011 zur Erzeugung von Saatkartoffeln angemeldet war, Bodenproben für Laboruntersuchungen entnommen.

Die Laboruntersuchungen ergaben, dass in 11 von den insgesamt 156 beprobten Feldern Zysten des Gelben Kartoffelnematoden *Globodera rostochiensis* vorhanden waren. Die befallenen Felder sind daher für die Erzeugung von Saatkartoffeln ausgeschlossen.

Ermächtigung zur Produktion und Vermarktung von Pflanzen und pflanzlichen Produkten

Im Laufe des Jahres 2010 sind insgesamt 22* Ermächtigungen laut Landesgesetz 8 vom 23 März 1981 und laut Legislativdekret 214/2005 für folgende Tätigkeiten ausgestellt worden:

Tätigkeiten	Ermächtigungen
Produktion von Zierpflanzen im Freiland und Zierpflanzen im Gewächshaus	11
Produktion von Gewürz- und Heilpflanzen / Wasserpflanzen	8
Import von Pflanzen und pflanzlichen Erzeugnissen aus Drittländern	5
Produktion von Gemüsepflanzgut und deren Vermehrungsmaterial	3
Großhandel mit Holz / Holzimporte aus Drittländern	3
Import aus Drittländern von Früchte	2
Produktion von Pflanzen von Obstarten zur Fruchterzeugung und deren Vermehrungsmaterial	2
Commercio all'ingrosso di materiale vivaistico	2
Produktion von Reben und deren Vermehrungsmaterial	1
Großhandel mit Anbaumaterial	1

*mehrfache Nennung möglich

Bis zum 31/12/2010 waren 179 Unternehmen zur Produktion und Vermarktung von Pflanzen und pflanzlichen Produkten ermächtigt, 50 davon waren als "Kleinerzeuger" (Unternehmen welche Pflanzen und Pflanzenerzeugnisse ausschließlich an nicht berufsmäßig in der Pflanzenproduktion tätige Endverbraucher verkaufen) eingestuft.

Amtliches Verzeichnis der Erzeuger (RUP)

Laut Legislativdekret 214/2005 müssen die Erzeuger, Händler und Importeure von bestimmten

Pflanzen und pflanzlichen Produkten im amtlichen Verzeichnis der Erzeuger (RUP) eingetragen sein. Bis zum 31.12.2010 waren dort 131* Unternehmen eingetragen, von denen 60 zur Ausstellung des EG Pflanzenpasses berechtigt sind. 47 der Unternehmen haben in Südtirol nur ihren Betriebsitz.

Die im RUP eingetragenen Unternehmen üben folgende Tätigkeiten aus:

- Anbaumaterial - Obstgehölze	75	- Obst	12
- Anbaumaterial - Gemüsepflanzgut	13	- Holz	12
- Anbaumaterial - Forstpflanzen	2	- Erde und Nährsubstrate	1
- Anbaumaterial - Ziergehölze	15	- Saatkartoffel	3
- Anbaumaterial - Zierpflanzen	29	- Speisekartoffel	3
- Saatgut und Zwiebeln	7	- Zitrusfrüchte	2

* ein Erzeuger kann für verschiedene Tätigkeiten und Sektoren eingetragen werden

3.6.3 Export-Kontrollen

Aufgrund von internationalen Bestimmungen bedarf es für den Export von Pflanzen- und Pflanzenerzeugnissen in Drittländer (Nicht-EU-Staaten) eines Pflanzengesundheitszeugnisses (PGZ).

Im Jahr 2010 wurden nach entsprechenden Kontrollen 5.984 Pflanzengesundheitszeugnisse für eine Gesamtmenge von 106.603t an Waren ausgestellt.

Der Hauptteil dieser Exporte betraf wie in den Jahren zuvor Äpfel, weitere Kontrollen betrafen kleinere Mengen von Zierpflanzen, Reb- und Baumschulware sowie Holz und Holzzeugnisse. Der positive Trend der Exporte in den nordafrikanischen Raum setzte sich 2010 wiederum fort, sodass inzwischen Libyen mehr Äpfel importiert als Norwegen oder Russland. Die wichtigsten 5 Apfelimporteure waren Libyen, Norwegen, Russland, Algerien und Saudi Arabien.

Insgesamt wurden Pflanzengesundheitszeugnisse für Exporte in 45 verschiedene Länder ausgestellt.

Apfelexporte in Drittländer 2010:

Länder	Zertifikate	Menge in kg	Menge in %
Libyen	1032	23.946.045	22,77
Norwegen	1451	20.892.263	19,87
Russland	1090	20.523.162	19,52
Algerien	668	12.378.405	11,77
Saudi Arabien	265	5.228.058	4,97
Albanien	230	4.065.807	3,87
Kanarische Inseln	177	3.261.957	3,10
Israel	154	2.908.959	2,77
Vereinigte Arabische Emirate	107	2.084.568	1,98
Insgesamt	5174	95.289.224	90,63

3.6.4 Bekämpfung des Feuerbrandes (*Erwinia amylovora*)

Im Jahr 2010 insgesamt wurden 9 Fälle auf 7 verschiedenen Standorten festgestellt, wobei es sich durchwegs um Apfel-Neuanlagen handelte. Als Fall bezeichnen wir erkrankte Pflanzen derselben Art und Sorte gleichen Alters in einer Anlage.

Sämtliche befallenen Bäume wurden unverzüglich gerodet und an Ort und Stelle verbrannt. In einem Fall musste auf Grund des starken Befalles die Rodung der ganzen Anlage mit 2800 Bäumen angeordnet werden. Die Gesamtzahl der gerodeten und Bäume belief sich damit im Berichtsjahr auf 3800.

Ungewöhnlich früh, am 15. April, wurden wir mit dem ersten Befallsverdacht konfrontiert. In einer Neuanlage der Sorte Gala in der Gemeinde Neumarkt wurden verdächtige Symptome an der Rinde von Jungbäumen festgestellt. Die im Versuchszentrum Laimburg durchgeführten Laboranalysen bestätigten den Befallsverdacht. Die Infektion war offensichtlich bereits im Vorjahr in der Baumschule erfolgt. Befall wurde nur bei 5 Bäumen nachgewiesen. Auf Kosten des Baumschulbetriebes, der die Bäume geliefert hatte, wurde jedoch die ganze Neuanlage mit 630 Jungbäumen gerodet und vernichtet. Bei den Kontrollen sämtlicher Jungbäume, die aus dem gleichen Baumschulquartier stammten, wurden keine weiteren befallenen Bäume entdeckt.

Erst am 20. Juni wurde in einer Neuanlage der Sorte Golden Delicious in der Gemeinde Kastelbell-Tschars der nächste Feuerbrandfall festgestellt. Auf Grund des starken Befalles musste der Landespflanzenschutzdienst die Rodung der gesamten Anlage mit 2800 Bäumen anordnen. Bei der Sorte Red Delicious, die in unmittelbarer Nähe dieser stark befallenen Anlage angepflanzt worden waren, beschränkte sich der Befall auf einige wenige Einzelbäume.

Beinahe zeitgleich

Beinahe zeitgleich wurden am 22. Juni in zwei biologisch bewirtschafteten Neuanlagen in Terlan und Nals, Roho/Evelina®-Bäume, mit Feuerbrand-symptomen entdeckt. Während in einer dieser Neuanlagen mit 200 Bäumen knapp 10 Prozent der im Frühjahr errichteten Neuanlage aufgrund des Befalles gerodet werden mussten, waren in der zweiten Anlage nur wenige Einzelbäume betroffen.

Ende Juni wurden in einer Neuanlage der Sorte Golden Delicious in der Gemeinde Partschins 3 Bäume mit Symptomen einer Blüteninfektion festgestellt.

Die Fälle 7 und 8 wurden in einer heuer erstellten Apfelanlage in Aicha in der Gemeinde Natz-Schabs festgestellt. Zunächst wurden in einer Rendreihe mit der Sorte Jonagold drei erkrankte Bäume gefunden. Erst mehrere Tage später zeigten auch mehrere Bäume im angrenzenden Roho/Evelina®-Block eindeutige Symptome einer Blüteninfektion.

Relativ spät, und zwar am 4. August wurde die letzten feuerbrandkranken Jungbäume der Saison 2010 in einer Golden Delicious-Anlage in Prad im Vinschgau vom Besitzer entdeckt. Die Infektion dürfte schon geraume Zeit vorher erfolgt sein, wurde aber erst spät erkannt. Von den insgesamt 5000 Jungbäumen der Anlage zeigten 110 deutliche Symptome einer Feuerbrand-Blüteninfektion.

3.6.5 Vergilbungskrankheiten der Rebe

Das Jahr 2010 bringt in Bezug auf die Vergilbungskrankheiten der Rebe in Südtirol im Vergleich zum Vorjahr wenig Neues.

Die Anzahl der Reben mit Symptomen der Vergilbungskrankheiten ist im Vergleich zu den Vorjahren wiederum tendenziell rückläufig.

Nicht zuletzt aus diesem Grund sind im Jahr 2010 im Südtiroler Weinbau nur 37 Reben beprobt und im Molekularbiologischen Labor des Land- und Forstwirtschaftlichen Versuchszentrums Laimburg auf den Erreger der Schwarzholzkrankheit bzw. der Goldgelben Vergilbung untersucht worden.

In 34 Fällen wird der Erreger der Schwarzholzkrankheit nachgewiesen.

Die am stärksten betroffene Rebsorte bleibt die Sorte Chardonnay.

Aber auch Ruländer, Blauburgunder und Lagrein weisen eine erhöhte Anfälligkeit auf.

Die Goldgelbe Vergilbung wurde bisher glücklicherweise noch in keinem der Verdachtsfälle nachgewiesen.

In Zusammenarbeit mit dem Land- und Forstwirtschaftlichen Versuchszentrum Laimburg und dem Südtiroler Beratungsring werden erneut eine Serie von Feldbeobachtungen, Kontrollen und Versuchen durchgeführt, um neue Erkenntnisse in Bezug auf diesen Erreger und seine Ausbreitung zu erlangen. Die von der Beratung empfohlenen Maßnahmen wie das Entfernen der Wirtspflanzen der Zikade *Hyalesthes obsoletus*; es sind dies Brennessel und Ackerwinde, werden von den Weinbauern verbreitet angewendet und scheinen Wirkung zu zeigen. Auch die Empfehlung, in der Flugphase nicht zu mulchen, um die verschiedenen Zikadenarten im Unterwuchs zu halten und so eine Infektion der Rebe zu vermeiden, scheint wirksam zu sein.

In Junganlagen wird nun schon seit mehreren Jahren eine spezielle Gräser- Kräutermischung eingesetzt, um die Wirtspflanzen der Zikade *Hyalesthes obsoletus* zu verdrängen.

Ebenso wird in der Praxis der Rückschnitt von schwarzholzkranken Reben durchgeführt, mit dem Ziel, in den Folgejahren symptomfreie Rebstöcke zu erhalten.

Um den ebenfalls zu den Vergilbungskrankheiten gehörenden Erreger der Goldgelben Vergilbung und dessen Überträger, die Zikade *Scaphoideus titanus*, zu verfolgen, werden im Rahmen eines Monitoringprogrammes Fänge auf Gelbfallen ausgewertet, Stockausschläge bei Reben kontrolliert und verdächtige Reben analysiert. Mit diesen Maßnahmen soll gewährleistet sein, dass bei Auftreten der Quarantänekrankheit der Goldgelben Vergilbung zusammen mit dem Vektor *Scaphoideus titanus* sofort gehandelt werden kann, um die Krankheit unter Kontrolle zu halten.

2010 werden im Südtiroler Unterland vereinzelte Individuen der Zikade *Scaphoideus titanus* auf Stockausschlägen sowie auf Gelbfallen gefunden.

3.6.6 Bekämpfung der Apfeltriebsucht

Die Zahl der Befallsmeldungen ist mit knapp 1.200 gegenüber dem Vorjahr in etwa gleich geblieben, dagegen sank die Zahl der neu erkrankten Bäume um knapp 20.000 auf 54.000 im Jahr 2010. Der Befallsrückgang war jedoch nicht in allen Obstbaubezirken gleich stark, in einigen Obstbaugemeinden war sogar eine leichte Zunahme der Neuerkrankungen zu verzeichnen.

Gesamtzahl Befallsmeldungen 2006 bis 2010					
	2006	2007	2008	2009	2010
eingelangte Meldungen	ca. 4.200	ca. 3.700	ca. 1.700	ca. 1.200	ca. 1.200
insgesamt erkrankte Bäume	ca. 520.000	ca. 333.000	ca. 109.000	ca. 67.200	ca. 54.000

Bezogen auf die Daten des Obstbaukatasters der Erzeugerorganisationen Vi.P und VOG ergibt sich für das Jahr 2009 ein Befallsgrad von 0,10%, im Vorjahr lag der Wert noch bei 0,12%. Noch vor 5 Jahren, als die Meldung erkrankter Bäume und die Bekämpfung der Apfeltriebsucht verpflichtend festgeschrieben wurde, lag der Befallsgrad noch bei 0,94%.

Trotz eines weiteren Befallsrückganges bleibt das Burggrafenamt nach wie vor der am stärksten betroffene Bezirk. Knapp 22.500 erkrankte Bäume, entsprechend 0,20% des gesamten Baumbestandes, wurden in diesem Obstbaubezirk festgestellt.

Keine wesentliche Verbesserung der Befallssituation war heuer dagegen im Vinschgau zu verzeichnen. Die Zahl der neu erkrankten Bäume lag wie im Vorjahr bei etwa 27.000, was in etwa 0,15% des gesamten Baumbestandes beträgt. Hier schlagen vor allem die relativ hohen Befallszahlen der Gemeinden des unteren Vinschgaues (Naturns, Plaus, Partschins) zu Buche.

Besonders stark betroffen von der Apfeltriebsucht sind im Burggrafenamt und im unteren Vinschgau auch biologisch bewirtschaftete Anlagen. Gegenüber dem Vorjahr war hier kaum eine Verbesserung in der Befallssituation zu verzeichnen.

Vergleich der Befallszahlen nach Bezirken

alle Bewirtschaftungsweisen - alle Altersgruppen										
Meldejahr	2006		2007		2008		2009		2010	
Bezirk	kranke Bäume	Befall in %	kranke Bäume	Befall in %	kranke Bäume	Befall in %	kranke Bäume	Befall in %	kranke Bäume	Befall in %
Vinschgau	117.714	0,66	78.175	0,39	26.753	0,15	27.599	0,15	27.209	0,15
Burggrafenamt	314.610	2,72	192.179	1,66	59.056	0,51	27.793	0,23	22.455	0,20
Etschtal / Bozen	15.659	0,29	17.376	0,31	5.832	0,11	7.648	0,13	991	0,02
Unterland / Überetsch	36.951	0,23	32.862	0,21	8.376	0,06	2.491	0,01	1.371	0,01
Eisacktal	1.531	0,07	639	0,03	184	0,01	350	0,02	100	0,00
Summe	486.465	0,94	321.231	0,59	100.201	0,19	65.881	0,12	52.126	0,10

Gemäß den Kriterien des Beschlusses der Landesregierung vom 17. Dezember 2007, Nr. 4367 wurden im Berichtsjahr 2 Betrieben Beihilfen zum teilweisen Ausgleich der Verluste gewährt, die aufgrund der Rodung von an der Apfeltriebsucht erkrankten Bäumen entstanden sind. Die Beihilfen wurden in Form von Zins- und Kapitalbeiträgen auf zinsbegünstigte Agrarkredite gewährt.

3.6.7 Bekämpfung der Esskastanien-Gallwespe

In Südtirol erstmals entdeckt wurde die ursprünglich auch Südchina stammende Esskastanien-Gallwespe (*Dryocosmus kuriphilus*) im Jahr 2008 in einem kleinen Kastanienhain in Terlan. Bereits im Folgejahr wurden weitere Befallsherde im Burggrafenamt, sowie im Eisacktal (Vahrn und Aicha) entdeckt. Zu-

dem wurden heuer neue Befallsherde im Vinschgau (Schlanders und Naturns/Staben), sowie im Unterland (Salurn/Buchholz) gefunden. Offensichtlich hat sich der Schädling auch in Südtirol bereits eingenistet, wodurch die anfänglich noch versuchte Ausmerzungen durch Abschneiden und Verbrennen befallener Äste völlig aussichtslos geworden war.

Die rasche Ausbreitung des Schädlings und die in der Folge zu erwartenden Schäden erforderten entsprechende Gegenmaßnahmen. Untersuchungsergebnisse aus Japan belegen, dass durch die biologische Bekämpfung mittels Freisetzung eines spezifischen Gegenspielers, der Schlupfwespe *Torymus sinensis*, eine spürbare Eindämmung des Schädlings erzielt werden kann. In Italien wurde diese Bekämpfungsmethode von der landwirtschaftlichen Fakultät der Universität Turin op-

timiert. Obwohl mit einem Zeitraum von etwa 10 Jahren gerechnet werden muss, bis sich ein Gleichgewicht zwischen Schädling und Nützling einpendelt, geben auch erste Ergebnisse aus Befallsgebieten Italiens durchaus Anlass zu Optimismus.

In Absprache mit der Forstbehörde und den Kastanienvereinen hat der Landespflanzenschutzdienst sofort nach Bekanntwerden der ersten Fälle in Südtirol mit den Experten der Universität Turin Kontakt aufgenommen. In einem Abkommen mit dem Forschungsinstitut wurden schließlich die Weichen für die biologische Bekämpfung der Kastaniengallwespe in den nächsten Jahren in Südtirol gestellt. Das auf drei Jahre angelegte Projekt sieht neben der Freisetzung des Parasitoiden *Torymus sinensis* auch entsprechende regelmäßige Kontrollen vor, ob sich dieser Gegenspieler auch erfolgreich eingenistet hat. Zudem wird untersucht, ob heimische Schlupfwespenarten in der Lage sind, *Torymus sinensis* bei der Eindämmung des Schädling zu unterstützen.

Die ersten 130 Exemplare von *Torymus sinensis* wurden Ende April 2010 in einem stark befallenen Kastanienhain in Aicha in der Gemeinde Natz-Schabs freigesetzt. Erfahrungen aus anderen Befallsgebieten zeigen zwar, dass sich dieser Parasitoid zunächst nur in der unmittelbaren Umgebung seiner Freisetzung verbreitet, aber bereits innerhalb weniger Jahre ist mit einer festen Etablierung in einem befallenen Kastanienhain zu rechnen.

Kurzfristige Bekämpfungserfolge dürfen sicher nicht erwartet werden, langfristig stellt die biologische Bekämpfung nach derzeitigen Erkenntnissen aber die einzig Erfolg versprechende Methode für eine wirkungsvolle Eindämmung der Kastaniengallwespe dar.



Aussetzten der ersten 130 Exemplare des natürlichen Gegenspielers *Torymus sinensis*

3.6.8 Obligatorische Bekämpfung des Maiswurzelbohrers

Der erst Anfang der 1990er Jahre aus Amerika eingeschleppte westliche Maiswurzelbohrer (*Diabrotica virgifera virgifera*) verursacht seit mehreren Jahren auch in vielen europäischen Maisanbaugebieten beträchtliche Schäden. Der Hauptschaden wird durch die im Boden lebenden Larven verursacht, die den Wurzelstock, aber auch den Wurzelableger durchbohren und zerfressen. Dadurch wird die Wasser- und Nährstoffaufnahme erschwert und die Standfestigkeit der Pflanzen vermindert. Bei hoher Befallsdichte sind empfindliche Ernteverluste zu erwarten.

In Italien trat der Schädling erstmals im Jahr 1998 auf. In Südtirol wurde bereits vor mehreren Jahren ein Monitoring-Programm mit Pheromonfallen zur Überwachung des Schädling erstellt. Die ersten Käfer sind im Jahr 2009 in Bruneck und in Freienfeld festgestellt worden. Die Kontrollen im Jahr 2010 zeigten, dass sich der Schädling mittlerweile weiter ausgebreitet hat. Exemplare des Käfers wurden in den Gemeinden Bruneck, Vahrn, Freienfeld, Laas und Mals festgestellt. Die Lage der betroffenen Maisfelder in der Nähe von Hauptverkehrswegen lässt auf eine Einschleppung des Schädling durch Transportfahrzeuge schließen. Bisher wurden in Südtirol zwar nur einige wenige Exemplare des Maiswurzelbohres gefunden. Aufgrund seines Auftretens in mehreren Maisanbauzonen des Landes, sowie der offensichtlichen Gefahr einer ständigen Neueinschleppung durch Transportfahrzeuge entlang von Hauptverkehrswegen, dürfte seine Ausmerzungen nicht mehr möglich sein. Es ist sogar anzunehmen, dass in den nächsten Jahren mit einem verstärkten Auftreten des Schädling zu rechnen sein wird.

Im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen wurde daher mit Dekret Nr. 737/31.2 vom 12. November 2010 das ganze Landesgebiet als „Befallsgebiet“ eingestuft. In der Praxis bedeutet dies, dass gemäß den gesetzlichen Bestimmungen zur obligatorischen Bekämpfung des Maiswurzelbohrers (MD 8. April 2009) Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung bzw. zur Eindämmung des Schädling ergriffen werden müssen. Da der Schädling nur an Maispflanzen überleben kann, stellt der Fruchtwechsel jedenfalls die effektivste Maßnahme zur Eindämmung dar, weil den Larven und dem Käfer so auf natürliche Weise die Nahrung entzogen wird.



Adultes Exemplar des Maiswurzbohrers

3.6.9 Monitoring auf neue invasive Schadorganismen

Im Rahmen des Monitorings auf invasive Schadorganismen wurden im Jahr 2010 zwei neue gefährliche Schädlinge der Kulturpflanzen erstmals auch in Südtirol festgestellt. Es handelt sich dabei um die Tomatenminiermotte (*Tuta absoluta*) und die Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*).

1. Die ursprünglich aus Südamerika stammende **Tomatenminiermotte (*Tuta absoluta*)** befällt hauptsächlich die Tomate, kann aber auch andere Nachtschattengewächsen v.a. durch Minierfraß an den Blättern schädigen. Im Jahr 2006 wurde der Schädling vermutlich mit befallenen Tomatenfrüchten nach Spanien und Marokko eingeschleppt und hat sich von dort innerhalb kürzester Zeit in weite Teile Europas ausgebreitet. In Italien wurde die Motte erstmals 2009 nachgewiesen. Vom Landespflanzenschutzdienst wurden im Berichtsjahr mittels Pheromonfallen in mehreren Betrieben mit Tomatenanbau Kontrollen durchgeführt. Der erste Fund der Tomatenminiermotte in Südtirol wurde in der Gemeinde Kastelruth gemacht.

2. Die **Kirschessigfliege (*Drosophila suzukii*)** stellt vom Schadpotential sicher eine weitaus größere Bedrohung für unsere Landwirtschaft dar. Dieser ursprünglich aus Südostasien stammende Schädling kann alle weichfleischigen Obstarten sowie Weinbeeren befallen. In Europa wurde er erstmals 2009 in Spanien und in Italien (Trentino)

festgestellt, wo im Jahr 2010 bereits empfindliche Schäden im Kirschen- und Beerenobstbau zu beklagen waren.

Vom Landespflanzenschutzdienst wurden im Berichtsjahr in mehreren Betrieben mit Kirschen- und Beerenobstanbau Essigfallen zur Kontrolle auf das Vorhandensein des Schädlings aufgestellt.

Tatsächlich wurde man in den meisten Standorten fündig, wenn die Befallsdichte auch noch relativ gering war und vorerst keine Ernteauffälle zu beklagen waren. Für die nächsten Jahre ist aber eine weitere Ausbreitung des Schädlings auch in Südtirol zu befürchten.

Während die meisten Essigfliegen-Arten keine Schadorganismen sind, weil sie nur überreifes, herabgefallenes und verfaulendes Obst befallen, können die Weibchen der Kirschessigfliege mit ihrem Raspelapparat die intakte Fruchthaut reifer Früchte durchdringen und ihre Eier ablegen.

Da unter günstigen klimatischen Bedingungen bis zu 10 Generationen pro Jahr auftreten können und stets die heranreifenden Früchte befallen werden, wird eine gezielte Bekämpfung sehr problematisch.

3.7 Bäuerliches Eigentum

Die Arbeit des Amtes für bäuerliches Eigentum ist stets von einer intensiven Beratungstätigkeit in allen Bereichen geprägt.

3.7.1 Gemeinnutzungsrechte und Agrargemeinschaften

Gemeinnutzungsrechte sind jene historisch gewachsenen Rechte zugunsten der Mitglieder einer Gemeinschaft (Gemeinde, Fraktion), die schon immer im kollektiven Eigentum der Einwohner standen und zum Großteil aus Wäldern, Weiden und Almen bestehen.

Gemeinnutzungsgüter können von Fraktionen (in Form von **Eigenverwaltungen**) oder vom territorial zuständigen **Gemeindeausschuss** verwaltet werden. In Südtirol gibt es zurzeit **111 Eigenverwaltungen**.

Rechtsinhaber des Eigentums auf diesen Gütern sind substantiell die ortsansässigen Bürger, auch wenn die Güter im Grundbuch auf den Namen von Gemeinden oder Fraktionen eingetragen sind, die in diesem Fall als reine Trägerkörperschaft dienen. Gemeinnutzungsgüter sind, aufgrund ihrer

Bestimmung, von den Gütern der jeweiligen Verwaltungsgemeinde klar zu trennen.

Aufgrund ihres landschaftsschützenden Charakters erfahren Gemeinnutzungsgüter in der heutigen Zeit eine Wiederaufwertung.

Diese Bürgerlichen Güter haben öffentlichen Charakter, sie unterliegen grundsätzlich den Prinzipien der Unveräußerbarkeit, der Unveränderbarkeit und Nichtersitzbarkeit. Gemeinnutzungsrechte sind unverjährbar. Der öffentliche Charakter und die Bindung der Bürgerlichen Nutzungsgüter werden im Grundbuch anhand einer gesonderten Anmerkung bekannt gemacht. Mit Hilfe der fortschreitenden Digitalisierung des Grundbuches übt das Amt eine übergeordnete systematische Kontrolltätigkeit und eventuelle Richtigstellung der Anmerkungen aus. Auch im Jahr 2010 wurden fehlende Anmerkungen im Zuge mehrerer Verwaltungsverfahren von Amtswegen im Grundbuch durchgeführt.

Lediglich in Ausnahmefällen und nur für geringfügige Flächen ist, mit Genehmigung des Landesrates für Landwirtschaft, eine Veräußerung von Gemeinnutzungsgütern zulässig, immer vorausgesetzt, dass damit die Rechte der Nutzungsberechtigten nur geringfügig geschmälert werden, Einkünfte aus Vermögensveräußerungen wieder investiert werden oder die entsprechenden Einnahmen den Nutzungsberechtigten und nicht der Gemeinde als Körperschaft zufließen. In diese Kategorie fallen z.B. jene Gründe, welche zur Begradigung, Regulierung und als Beschaffung von Bewegungsräumen für Anrainer notwendig sind. Im Jahr 2010 wurden dafür, nach Überprüfung der Zulässigkeit und konkreten Sachlage, insgesamt **196 positive Gutachten** erteilt.

Mehrere Verwaltungskomitees wurden, auf Grund von vor Ort durchgeführten Neuwahlen, nach Ablauf ihrer Amtsperiode mit Dekret des Landeshauptmannes neu ernannt.

Rund **700 Agrargemeinschaften** sind im amtlichen Verzeichnis, das vom Amt für bäuerliches Eigentum geführt wird, eingetragen. Dabei handelt es sich um **652 Eigentumsgemeinschaften** und **46 Nutzungsgemeinschaften**. Agrargemeinschaften sind historisch gewachsene Privatgemeinschaften von öffentlichem Interesse.

Im Fall von Eigentumsgemeinschaften werden die Grundstücke im Verhältnis zu den Anteilen, während bei Nutzungsgemeinschaften die Grundstücke im Verhältnis zum überwinterten Vieh sowie zum Haus- und Gutsbedarf der einzelnen Teilhaber genutzt werden.

Für Grundveräußerungen, Aufteilungen von Anteilen und andere Maßnahmen, welche die ordentliche Verwaltungstätigkeit überschreiten, müssen die Beschlüsse der Vollversammlung vom Landesrat für Landwirtschaft genehmigt werden. Dafür wurden im Jahr 2010 insgesamt **85 Genehmigungen** erteilt.

Sowohl im Bereich der Gemeinnutzungsgüter, als auch in dem der Agrargemeinschaften bilden die erforderlichen Maßnahmen, die vom Amt für bäuerliches Eigentum durchgeführt werden, Titel für die anfallenden Eintragungen, Richtigstellungen und Ergänzungen im Grundbuch.

Der Teilbereich für die Provinz Bozen des Archivs des Regionalkommissars für Nutzungsrechte der Provinzen Trient und Bozen, wird zur Zeit geordnet und für die Digitalisierung vorbereitet.

Das Amt ist zudem Ansprechpartner für verschiedenste Belange im Bereich der Agrargemeinschaften und Gemeinnutzungsgüter. Entsprechend umfangreich gestaltet sich deshalb auch die einschlägige **Beratung** in den verschiedenen Gebieten.



Agrargemeinschaft im Ultental

3.7.2 Die örtlichen Höfekommissionen und die Landeshöfekommission

Die örtlichen Höfekommissionen

Insgesamt gibt es in Südtirol **136 örtliche Höfekommissionen**. In jeder Gemeinde Südtirols ist eine örtliche Höfekommission und in flächenmäßig größeren Gemeinden sind mehrere Kommissionen eingesetzt. Wie vom Höfegesetz (Landesgesetz Nr. 17/2001) vorgesehen, bestehen sie aus dem/der Vorsitzenden und zwei Mitgliedern und werden von der Landesregierung auf Vorschlag des jeweiligen Ortsbauernrates für die Dauer von 5 Jahren ernannt. In jeder Kommission

muss laut Gesetz auch eine Frau vertreten sein. Im Jahre 2008 wurden die Höfekommissionen neu ernannt.

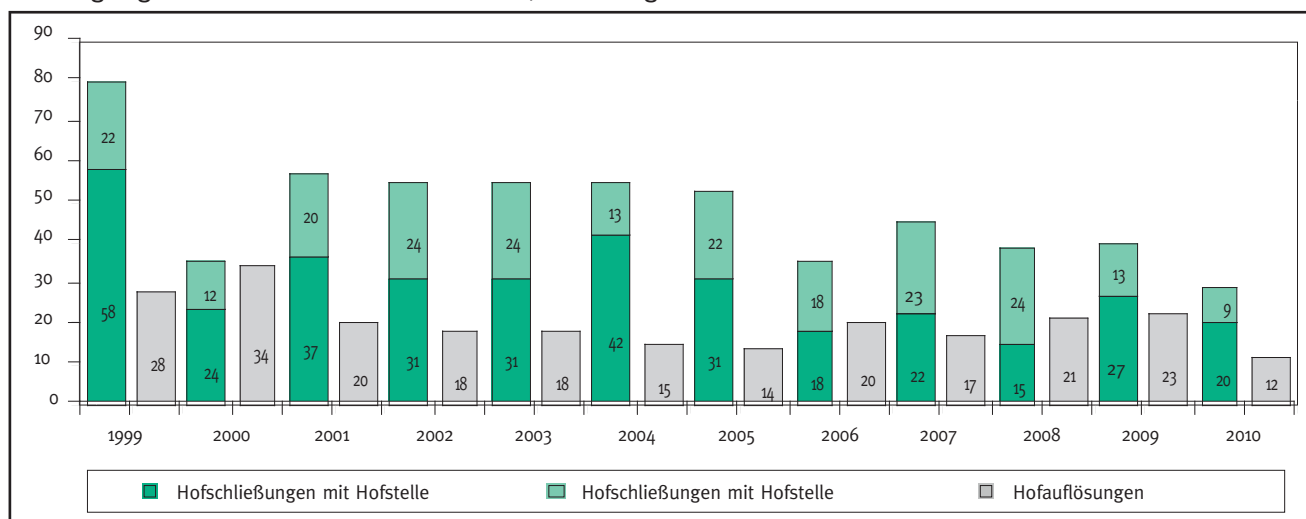
Die Bewilligung der örtlichen Höfekommission muss nicht nur bei Neubildung oder Auflösung eines geschlossenen Hofes eingeholt werden, sondern auch dann, wenn flächenmäßige Veränderungen am geschlossenen Hof vorgenommen werden. Die Entscheidungen der örtlichen Höfekommissionen, welche die Bildung oder Auflösung eines geschlossenen Hofes oder die Abtrennung von Gebäuden oder Kubatur zum Inhalt haben, müssen zusätzlich noch von der Abteilung Landwirtschaft gutgeheißen werden.

Im zuständigen Amt wurden im Jahr 2010 insge-

samt 220 Bewilligungen der örtlichen Höfekommissionen überprüft. Es wurden 29 Hofschließungen (20 mit Hofstelle und 9 ohne Hofstelle) und 12 Hofauflösungen genehmigt. Bei den restlichen Bewilligungen ging es vorwiegend um die Abtrennung von Bauparzellen, bzw. von Wohn- oder Wirtschaftskubatur von geschlossenen Höfen oder um Grenzberichtigungen.

Gegen 7 Entscheidungen der örtlichen Höfekommissionen hat die Abteilung Landwirtschaft Beschwerde an die Landeshöfekommission eingereicht. Von diesen Beschwerden hat die Landeshöfekommission 3 angenommen und 1 abgelehnt; 2 Beschwerden sind noch zu behandeln und ein Antrag wurde zurückgezogen.

Bewilligungen der Höfekommissionen im Jahresvergleich



Die Landeshöfekommission

Die Landeshöfekommission wird von der Landesregierung bestellt und setzt sich aus dem Vorsitzenden und 4 weiteren Mitgliedern zusammen. Den Vorsitzenden stellt der jeweilige Landesrat für Landwirtschaft, die Mitglieder bestehen aus einem Richter, einem Sachverständigen im Bereich Landwirtschaft, einem Landwirt und einer Vertreterin des Südtiroler Bauernbundes. Im Jahr 2009 wurden die Mitglieder der Landeshöfekommission für die Dauer von weiteren 5 Jahren bestätigt. Beschwerden gegen die Entscheidungen der örtlichen Höfekommissionen können innerhalb von 30 Tagen ab deren Erhalt an die Landeshöfekommission gerichtet werden. Diese hat im Jahr 2010 in 4 Sitzungen bei insgesamt 37 Tagesordnungspunkten 31 Entscheidungen getroffen. Dabei wurden 16 Beschwerden angenommen und 11 abgelehnt;

4 Beschwerden wurden vertagt, 3 zurückgezogen, eine Entscheidung der örtlichen Höfekommission wurde einstweilen ausgesetzt. 4 Beschwerden aus dem Jahr 2010 sind noch zu behandeln.

Bei 2 Nutzungsinteressenschaften wurden geringfügige Bestandsänderungen gutgeheißen.

3.7.3 Erbhöfe

Die Bezeichnung „Erbhof“ kann einem geschlossenen Hof verliehen werden, der seit mindestens 200 Jahren innerhalb derselben Familie in gerader Verwandtschaftslinie oder in der Seitenlinie bis zum 2. Grad übertragen worden ist und vom derzeitigen Eigentümer selbst bewohnt und bewirtschaftet wird. Dies ist eine besondere Auszeichnung für den Hof und eine Würdigung treuen Festhaltens an ererbtem bäuerlichen Eigentum. Die Bezeich-

nung „Erbhof“ wird mit Dekret des Landesrates für Landwirtschaft verliehen. Zudem erhalten die Erbhof-Berechtigten eine Urkunde und das Erbhof-schild, sowie ein Buch über die Erbhöfe.

Seit Bestehen des Landesgesetzes vom 26. April 1982, Nr. 10, sind insgesamt 1.464 Anträge um die Bezeichnung „Erbhof“ eingelangt. Mit der historischen Überprüfung ist das Südtiroler Landesarchiv betraut. Insgesamt konnten 1.079 Anträge positiv erledigt werden, davon 13 im Jahr 2010. In 341 Fällen sind die Voraussetzungen nicht gegeben, davon wurden im Jahr 2010 4 Anträge abschlägig bewertet. 7 Anträge sind noch nicht ausgewertet. Bei den restlichen 41 Anträgen waren die Voraussetzungen entweder nicht nachweisbar oder die Antragsteller haben verzichtet und in einigen Fällen sind Anträge doppelt eingereicht worden. Im Jahr 2010 wurden 12 neue Anträge eingereicht.



3.8 Ländliches Bauwesen

3.8.1. Das Bauen in der Landwirtschaft



Die Anpassung bzw. der Neubau der landwirtschaftlichen Wohn- und Wirtschaftsgebäude stellt für die landwirtschaftlichen Betriebe die Grundlage für zeitgemäßes Wirtschaften dar. Angemessene Lebensbedingungen und wirtschaftlicher Erfolg sichern das Fortbestehen der Landwirtschaft in entscheidendem Masse ab. Die Verbesserung und Rationalisierung der Arbeitsabläufe, sowie eine nach unternehmerischen Gesichtspunkten ausgerichtete Form der Bewirtschaftung sind für jeden Betrieb unerlässlich. Alle Entscheidungen betreffend die Durchführung baulicher Investitionen stellen wichtige Meilensteine und Weichenstellungen für die zukünftige Entwicklung eines jeden Betriebes dar.

Aus diesem Grund legt die Förderungspolitik des Landes großen Wert auf die Überprüfung aller bezuschussten Bauvorhaben nach den Kriterien der Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit und der Übereinstimmung mit den Grundsätzen zeitgemäßen und den heutigen Anforderungen angepassten Bauens.

Besonders hervorzuheben ist der Aspekt der Wirtschaftlichkeit eines Bauvorhabens. Die angespannte wirtschaftliche Situation der heimischen, großteils Kleinstrukturierten Landwirtschaft, birgt bei der Verwirklichung größerer Bauvorhaben das Risiko der Überschuldung vieler Betriebe. Ein besonderes Ziel der Förderung war im Berichtsjahr die Überprüfung, inwieweit durch kalkulatorische Maßnahmen, wie z.B. die Erstellung eines Finanzierungsplanes bei größeren baulichen Investitionen einen diesbezüglicher Schutz gewährleistet werden könnte. Das Ergebnis der im Berichtsjahr probeweise erstellten Finanzierungspläne zur Prüfung der Wirtschaftlichkeit und die in diesem Zusammenhang gemachten Erfahrungen bestätigen die Wichtigkeit dieser Überlegungen. Ein auf realen wirtschaftlichen Eckdaten und objektiven Parametern aufbauender Finanzierungsplan gibt wichtige Hinweise auf die Realisierbarkeit und ökonomische Tragbarkeit eines Bauprojekts. Darüber hinaus kann dieser ein wertvolles Instrument darstellen, Stärken und Schwächen des Betriebes aufzuzeigen und Anhaltspunkte für eine fundierte Betriebsplanung und -beratung zu liefern, auch und gerade im Hinblick auf wichtige Entscheidungen im Zusammenhang mit der Verwirklichung größerer Bauvorhaben.

Aufbauend auf diesen positiven Erfahrungen, soll in Zukunft die Erstellung eines Finanzierungsplanes bei Vorhaben ab einem gewissen Betrag, im Zuge der Beitragsvergabe vorgeschrieben sein.

Eventuelle negative Ergebnisse sollen aber nicht zu einer Ablehnung von Beitragsgesuchen führen, sondern vielmehr dem/der Betriebsleiter/in Anlass und Gelegenheit bieten, unwirtschaftliche Bauprojekte im Sinne einer Kostenreduzierung abzuändern. Grundsätzlich soll die Berechnung der Wirtschaftlichkeit eines Bauvorhabens somit nicht der Verhinderung von Bauprojekten durch Ablehnung der Förderungen dienen, sondern vielmehr der Optimierung der Gesamtheit aller betrieblichen Planungen und der vom Betrieb in Anspruch zu nehmenden Beratungsdienstleistungen.

Wichtige Ziele der Investitionsförderungsmaßnahmen sind weiterhin die Aufwertung der Arbeits- und Produktionsbedingungen, einerseits durch Rationalisierung und betriebsgerechter Modernisierung der Gebäude und somit auch der Arbeitsabläufe, andererseits auch durch die kontinuierliche Verbesserung der Haltungsbedingungen in der Tierhaltung sowie der hygienischen und sanitären Voraussetzungen als Grundlage für die Produktion hochwertiger Nahrungsmittel im allgemeinen und anderer Nebenleistungen, vor allem der Berglandwirtschaft.

3.8.2 Urlaub am Bauernhof

Um die erreichten Qualitätsstandards der mit Blumen eingestuften Urlaub auf dem Bauernhof-Betriebe zu gewährleisten, wurde mit D.L.H. Nr. 13 vom 18. Februar 2010 eine Änderung der Verordnung über die Modalitäten der Ausübung der privaten Vermietung von Gästezimmern und Ferienwohnungen beschlossen, welche vorsieht, sechs Prozent der Anbieter einer angemessenen Kontrolle zu unterziehen.

Im Sinne des D.L.H. vom 27. August 1996, Nr. 32 in geltender Fassung wurden im Berichtsjahr 2010, 162 Betriebe mit Lokalausweis überprüft. Jenen Betrieben, bei welchen aufgrund der festgestellten Voraussetzungen die Einstufung ihres Betriebes nicht mehr bestätigt werden konnte, wurde eine Frist von 3 Monaten eingeräumt,

innerhalb welcher die Anpassung der für den Erhalt der Einstufung notwendigen Voraussetzungen zu erfolgen hatte.

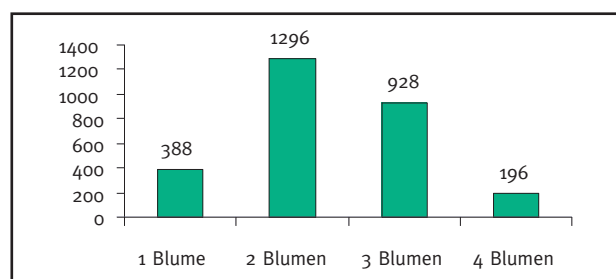
	Anzahl der Betriebe
Nicht Bestätigung der Einstufung	61
Bestätigung der Einstufung	101
Gesamtanzahl	162

Im Jahr 2010 wurden 73 Beherbergungsbetriebe folgendermaßen erstmalig eingestuft:

1 Blume	2 Blumen	3 Blumen	4 Blumen	Gesamtanzahl
15	42	11	5	73

Insgesamt sind zum 31.12.2010 2.808 Urlaub auf dem Bauernhof-Betriebe nach den neuen Kriterien wie folgt eingestuft:

1 Blume	2 Blumen	3 Blumen	4 Blumen	Gesamtanzahl
388	1296	928	196	2808



Der Gesetzgeber sieht für Beherbergungsbetriebe, welche sich nach der ersten Einstufung qualitativ verbessert haben, die Möglichkeit einer erneuten Einstufung des Betriebes vor. Eine Neueinstufung darf erst sechs Monate nach dem Tag der vorhergehenden Einstufung beantragt werden.

Zum zweiten Mal eingestufte Betriebe:

	2. Einstufung				
1. Einstufung	1 Blume	2 Blumen	3 Blumen	4 Blumen	Gesamtanzahl
1 Blume	6	26	27	4	63
2 Blumen	4	32	190	18	244
3 Blumen	0	0	4	60	64
Gesamtanzahl	10	58	221	82	371

3.9 Landmaschinen

Zu den Aufgaben des Amtes für Landmaschinen gehören unter anderen die kontinuierliche Führung des Verzeichnisses der landwirtschaftlichen Maschinen, die Beratung, die Zulassung und Eigentumsübertragung, sowie die Zuteilung von verbilligtem Treibstoff. Dazu kommt die Förderung von Maschinen und Geräten, wobei jenen, die für den überbetrieblichen Einsatz im Rahmen eines Maschinenringes bestimmt sind eine besondere Aufmerksamkeit zuteil wird.

Im Jahre 2009 wurden erstmals die jährlichen Treibstoffmeldungen und die Eintragungen von landwirtschaftlichen Maschinen in den 5 Bezirksämtern der Abteilung Landwirtschaft angeboten. Der große Zuspruch der Bevölkerung veranlasste das Amt für Landmaschinen auch 2010 erneut in sämtlichen Bezirksämtern von Anfang April bis Ende November den Dienst anzubieten.

Maschinenpark in Südtirol

Der Maschinenpark Südtirols hat im Jahre 2010 um 0,65 % zugenommen (im Jahre 2009 um 0,68 %)

Maschinenart	Stand 31-12-2009	Zunahme / Abnahme 2009%	Stand 31-12-2010
Schlepper	28.750	1,92%	29.301
Einachsschlepper	3.478	-1,06%	3.441
Motorfräsen	1.804	-1,33%	1.780
Mähmaschinen	13.445	-1,00%	13.311
Motorhacken	123	-4,07%	118
Andere Maschinen	8.752	-0,19%	8.735
Anhänger	32.291	0,75%	32.534
Insgesamt	88.643	0,65%	89.220

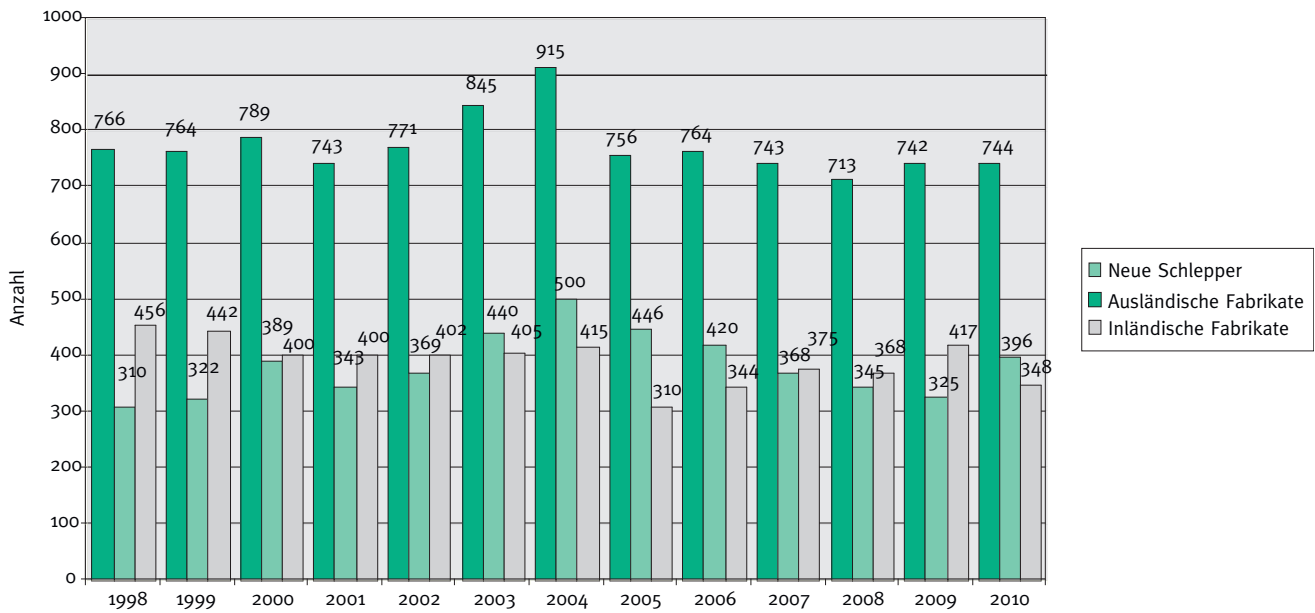
Im Zeitraum von 1998 bis 2010 ist der Maschinenpark in Südtirol von 82.333 Maschinen auf 89.220 gestiegen (+7,72%). Dabei ist bei den Traktoren ein Zuwachs von 23.045 auf 29.301 (+21,32%) festzustellen, während Anhänger von 28.997 auf 32.291 angestiegen sind (+11,36%). Ein nennenswerter Rückgang ist nur bei den Mähmaschinen zu beobachten. 1998 betrug der Stand noch 15.132 während 13 Jahre danach nur noch 13.311 Stück eingetragen waren (- 12,03%).

2003 wurden zum ersten Mal mehr ausländische Fabrikate verkauft. Der Trend hält sich bis 2005, denn ab 2006 beginnen die Zulassungen der ausländischen Fabrikate zu sinken und 2008 gibt es erstmals wieder mehr Zulassungen inländischer Maschinen.

Fabrikneue Schlepper mit oder ohne Ladefläche 2010

Inländische Fabrikate		Ausländische Fabrikate	
Agco	1	Aebi	37
Agro Tractors	18	Agco	26
BCS	36	Agco marca Fendt	167
Caron	13	AGROMECHANIKA	2
Carraro A.	95	Claas	8
CLAAS	1	CNH Europe	7
CNH Europe	76	Holder	3
CNH ITALIA	2	John Deere	11
Ferrari	2	KUBOTA	5
FORT	1	Lindner	36
Goldoni	13	Rerformwerke	79
MC CORMICK	1	Same Deutz Fahr	10
OELLE	1	Valtra	5
PIERRE	1		
Same Deutz-Fahr	69		
Valpadana	5		
Waldhofer	13		
Insgesamt	348	Insgesamt	396

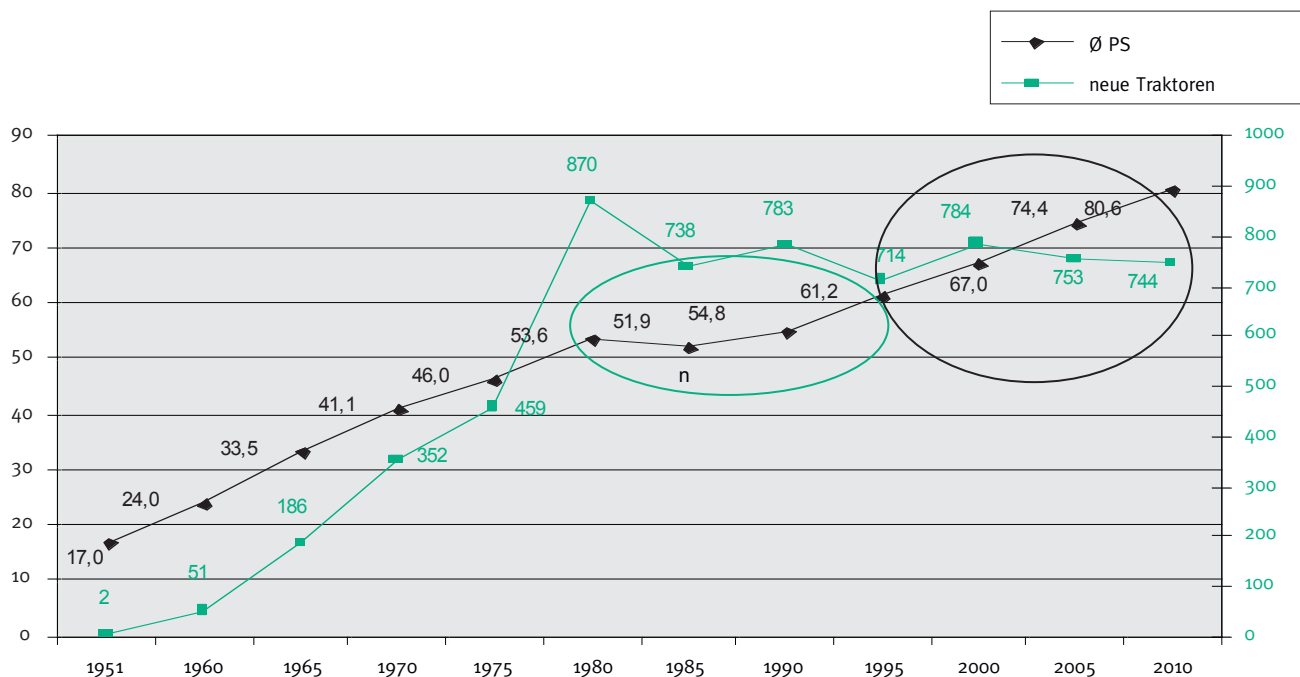
Neue Schlepper von 1998 bis 2010



Die Anzahl der neu eingetragenen Traktoren stieg bis Ende der Siebziger auf 870 an. Danach beobachtet man einen Wechsel zwischen Rückgängen

und Zunahmen. Ab 2004 hingegen sind die Zulassungen ziemlich konstant.

PS-Durchschnitt der neuen Traktoren



Betrachtet man die durchschnittliche PS Leistung, so kann man einen starken Anstieg von 1951 bis in den 80er Jahren auf knapp 54 PS beobachten, mit einem leichten Rückgang Mitte der 80er. Die durchschnittliche PS Anzahl stieg zuletzt in nur 10

Jahren um rund 15 PS bis im Jahre 2010 schließlich die 80,56 PS Marke erreicht wurde, eine Steigerung, die zum Teil sicher auch auf die Einführung neuer Leistungsnormen zurückzuführen ist.

3.10 Allgemeine Dienste

Zu den allgemeinen Diensten zählen die Schlichtungen (Hof- und Pachtlichtungen) im Rahmen des staatlichen Pachtgesetzes, sowie die Kontrollen bei der Vergabe von EU-Beihilfen für Butter, Milch und Milchprodukte.

3.10.1 Schlichtungen im Rahmen des staatlichen Pachtgesetzes

Aufgrund des landwirtschaftlichen Pachtgesetzes Nr. 203/82 muss bei Pachtstreitigkeiten zunächst ein außerordentlicher Schlichtungsversuch ange-

strebt werden. Dazu ist bei der Landesabteilung Landwirtschaft eine eigene Schlichtungskommission eingerichtet, bestehend aus dem Abteilungsdirektor als Vorsitzendem und den Vertretern der Standesorganisationen. Diese Form der Konfliktlösung ist staatlich vorgesehen und wird seit achtundzwanzig Jahren in Südtirol erfolgreich praktiziert.

Zweck dieser Schlichtungsverfahren ist es, im direkten Gespräch zwischen den Parteien und unter fachlichem Beistand der Sachverständigen eine Einigung zu erzielen und somit eine Gerichtsverhandlung zu vermeiden. Das Verfahren verläuft völlig unbürokratisch und formlos.

Übersicht über die Schlichtungsfälle von 2000 bis 2010

Jahr	bearbeitete Fälle				anhängende Fälle	Fälle insgesamt
	positiv	negativ	außeramtlich geregelt	archiviert		
1998	11	16	8	1	9	45
1999	8	19	0	2	1	30
2000	13	9	1	2	0	25
2001	5	15	1	0	9	30
2002	11	18	1	0	14	44
2003	12	13	1	0	7	33
2004	7	20	1	0	12	40
2005	15	11	3	0	10	39
2006	10	27	2	0	7	46
2007	11	35	3	0	8	57
2008	6	43	1	0	19	69
2009	10	48	2	1	22	83
2010	16	28	1	0	7	52

Von den insgesamt 52 Schlichtungsanträgen wurden 14 Fälle in Sachen Pachtangelegenheiten und 38 Fälle als Hofübernahmeschlichtungen geführt.

3.10.2 Kontrollen bei Vergabe von EU-Beihilfen für

- Milch und Milchprodukte (Verordnung der EG-Kommission vom 10.07.2008, Nr. 657).

Die Kontrollen bei Schulmilch betreffen neben handelsüblichen Milchsorten noch Yoghurt und Käse. Die Beihilfe beträgt 0,1815 € je kg Vollmilch. Käse wird, weil nährstoffreicher, dem entsprechend mengenmäßig höher bewertet (= Realgewicht mal (3; 7,65; 8,99) ergibt sog. „quantità

espressa in latte – für Fruchtyoghurt übrigens nur 0,9). Die beitragsfähige Obergrenze beträgt 0,2575 kg, eben „e.i.l.“, pro HeimbewohnerIn und Schultag. Im abgelaufenen Schuljahr 2009/10 haben in Südtirol 10 Schülerheime und eine Gemeindeverwaltung diese Beihilfen beansprucht. Die Kontrollen erfolgten zweimal jährlich und betrafen Lagerbestände, Registerführung sowie Abrechnung und buchhalterische Belege.

3.10.3 Allgemeine Landwirtschaftszählung

Nach der 5. Landwirtschaftszählung im Jahr 2000 wird mit Stichtag 24.10.2010 im Zeitraum vom 25.10.2010 bis 31.01.2011 die 6. Allgemeine Landwirtschaftszählung durchgeführt.

Dabei werden alle landwirtschaftlichen Betriebe und deren Strukturmerkmale erhoben. Man erhält dadurch ein Bild über die Ausmaße und Besonderheiten der Landwirtschaft auf nationaler und lokaler Ebene.

Erhoben werden anhand eines Fragebogens unter anderem:

1. Allgemeine Angaben über den Betrieb
2. Angaben für Betriebe mit Grundstücken
3. Angaben für tierhaltende Betriebe
4. Standort der Grundstücke und des Viehbestandes des Betriebes

5. Arbeit und zusammenhängende Tätigkeiten
6. Sonstige Angaben

Das Amt für Landwirtschaftsdienste arbeitet bei der Vorbereitung und Durchführung der Erhebung eng mit dem Astat, welches in Südtirol für die Organisation der Zählung zuständig ist, zusammen. Eine der Hauptaufgaben ist dabei die technische Betreuung der übergemeindlichen Koordinatoren.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Agrar- und Forstbericht Südtirol-Bozen](#)

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: [2010](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Landwirtschaft allgemeiner Teil. Jahresverlauf, Daten zu Produktion und Vermarktung und Vergleiche. 53-86](#)